

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Abholung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. vierteljährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Smârdan No. 31,  
im HOTEL CONCORDIA.

## Inserte

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Gerndl, Heinrich Schalet, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 38.

Donnerstag, 19. Februar 1891

XII. Jahrgang.

## Zur Conföderation der Balkanstaaten.

Bukarest, 18. Februar

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht in ihrer Samstag-Ausgabe nachstehenden Artikel: „Die Petersburger Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand ist zum Vorwand von Insinuationen genommen worden, Oesterreich-Ungarn sei im Geheimen bemüht, Beziehungen zu Rußland anzuknüpfen, deren Spitze gegen Deutschland gerichtet sein würde. Gegen den Versuch, derartige Befürchtungen auch den offiziellen Kreisen in Berlin zu imputieren, wendet sich eine aus Berlin stammende offiziöse Auslassung der „Pol. Corresp.“ mit großer Schärfe: „Daß von einem solchen Argwohn in Berlin,“ so heißt es dort, „in keiner Weise die Rede ist, wird jedermann, der in Berliner politischen Kreisen verkehrt, wissen und zugeben müssen; im Gegentheil hat man hier ganz allgemein und mit rückhaltloser Befriedigung die Nachricht von der gastlichen Aufnahme, welche der Erzherzog in Petersburg gefunden hat, als ein Symptom für das Fortbestehen der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und somit als eine Stärkung des monarchischen Prinzips und eine neue Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt; alle gegentheiligen Insinuationen sind frivoler oder böswilliger Natur.“

Während man so in den offiziellen Kreisen Oesterreichs und Deutschlands bemüht ist, der Reise des österreichischen Thronfolgers an den russischen Hof jede tiefer liegende politische Bedeutung abzuspüren und auch tatsächlich die öffentliche Meinung in Deutschland über die dem Erzherzog Franz Ferdinand in Petersburg zu Theil gewordene Aufnahme nicht beunruhigt wurde, so hat doch in den politischen Kreisen der Balkanstaaten, ja selbst in Konstantinopel aus diesem Anlaß eine recht unbehagliche Stimmung Platz gegriffen. In diesen Staaten, wo das gesammte öffentliche Leben ein noch unfertiges und deshalb auch noch unbeständiges ist, vermögen oft schon unwesentliche Vorgänge das mühsam aufrecht gehaltene Gleichgewicht in Erschütterung zu bringen; einen um so nachhaltigeren Eindruck mußte daher ein Vorgang auf die dortigen politischen Kreise machen, der ihnen eine Fernsicht eröffnete, in welcher die gesammten Grundlagen des jetzigen Standes der Dinge am Balkan und der unteren Donau verschoben erscheinen. — Die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland verändert mit einem Schlage alle bisherigen Berechnungen der Politiker in Belgrad, Bukarest und Sophia, und ebenso kann die Pforte einer solchen Eventualität gegenüber nicht gleichgültig bleiben. In Serbien und Bulgarien galt die Unversöhnlichkeit der österreichischen und russischen Balkaninteressen gerade während der letzten Jahre als Axiom, auf welches sich alle politischen Kombinationen aufgebaut hatten. In Belgrad erlaubte man sich ein schroffes Auftreten gegen Oesterreich, indem man sich als Beauftragter Rußlands ausgab, während sich die Regierung in Sophia nicht übel in der Rolle gefiel, als Verbündete Oesterreichs und als berufene Vollstreckerin des Willens der Centralmächte am Balkan Wacht zu halten. Und die zum Theil recht kleinlichen Streitigkeiten und Eifersüchteleien zwischen Serbien und Bulgarien erlangten fast eine europäische Bedeutung, weil man in ihnen das Entgegenwirken der russischen und österreichischen Interessen zu erkennen glaubte. Auch in Rumänien hatte man sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland recht nahe bevorstehe, und man rechnete mit aller Bestimmtheit darauf, daß dem kleinen Königreiche eine ganz hervorragende Rolle in diesem Entscheidungskampfe zufallen würde, welche es ihm gestatte, seine Hilfe dem einen oder dem anderen Theile gegen einen hohen Preis anzubieten. Die Zahl derjenigen, welche wie Carp und Sturdza einen unbedingten Anschluß an den Dreibund empfahlen, ist bis heute noch eine geringe, da die Mehrzahl der Politiker unter dem Firmenschild der „Neutralität“ sich die Möglichkeit des günstigeren Handelsgeschäftes offen halten wollte. —

In jedem Falle aber rechneten Rumänen, wie Bulgaren, wie auch Serben darauf, aus dem sehnlichst herbeigewünschten Kriege der Großmächte untereinander einen recht großen Vortheil für sich herauszuschlagen zu können. Eine Besserung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland aber hielt man in allen diesen Kreisen für ausgeschlossen.

Schon die erste Meldung von der bevorstehenden Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg hatte daher in Belgrad und Sofia die Wirkung eines Blizes aus heiterem Himmel, und auch in Bukarest wurde man trotz der chronischen Kabinettskrisis und des gerade jetzt vorherrschenden kläglichen Parteizwistes stutzig. Als dann aber die Stimmen der russischen Presse bekannt wurden, besonders die Zudringlichkeiten des „Gräschdanin“ und der „Nowoje Wremja“, wurde es mit einem Male allen klar, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland in den Balkanfragen doch nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liege; ebenso aber konnte es für sie keinem Zweifel unterliegen, daß eine derartige Verständigung nur auf Kosten der Selbstständigkeit der Balkanstaaten erzielt werden könne. In Bukarest gab man diesen Befürchtungen zuerst Ausdruck, indem ein angesehener Abgeordneter der „jungliberalen“ Partei im „Romanul“ einen Artikel veröffentlichte, welcher als Antwort auf die russisch-österreichischen Freundschaftsversicherungen offen die Bildung eines „Balkanbundes“ vorschlug. Er erklärte, daß gerade Rumänien dazu befähigt sei, da es weder mit Bulgarien, noch mit Serbien entgegenstehende Interessen habe, die Vermittelung zwischen den beiden bis jetzt rivalisierenden Staaten zu übernehmen. In Sofia erinnerte man sich sofort des vor zwei Monaten in dem offiziellen „Halikat“ erschienenen Artikels, welcher ebenfalls die Begründung einer derartigen Union als sehr nothwendig bezeichnete, wobei auch bemerkt wurde, daß diese türkische Presseäußerung offenbar erschienen sei, als man am Bosphorus Kenntniß von der beabsichtigten Besuchreise des österreichischen Thronfolgers erhielt. In der That hatte sich seiner Zeit die Pforte große Mühe gegeben, den genannten Artikel des „Halikat“ in weiteren Kreisen bekannt zu machen, ja man veranlaßte sogar die damals noch äußerst schweigsame „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zur Wiedergabe der hauptsächlichsten Stellen dieses Artikels. — In Sofia also erinnerte man sich jetzt dieser Betrachtungen und die halbamtliche „Swoboda“ gab darauf den Artikel des „Romanul“ in seinem ganzen Umfange wieder. Auch in Belgrad griff man das Thema auf, und wenn man auch noch nicht sofort zu der Frage eine klare und bestimmte Stellung einnehmen konnte, so reproduzirte man doch die Aeußerungen der Bukarester und Sofiaer Blätter mit augenscheinlicher Befriedigung. Von gut unterrichteter Seite erhalten wir nun endlich aus Bukarest die Meldung, daß dort besonders die Mitglieder der neugebildeten „Liga für die Einheit der rumänischen Kultur“ den Gedanken einer Balkanconföderation zwischen Rumänien, Bulgarien und Serbien aufgegriffen haben und bereits mit Kreisen in Belgrad und Sofia in Verbindung getreten sind, um diesem Gedanken weitere Verbreitung zu verschaffen.

Wir registriren diese Thatsachen und Stimmungsberichte, weil sie die Schärfe der oben angeführten offiziellen Auslassung erklärlich machen, andererseits aber auch beweisen, wie leicht erregbar die Stimmung in den Balkanstaaten ist und wie gefährlich es sein würde, dieselbe in heutiger Zeit bei politischen Kombinationen außer Acht zu lassen.

## Ausland.

### Vom irischen Ausgleich.

Die englischen Blätter veröffentlichen die auf das Scheitern des irischen Ausgleiches bezüglichen, vom 11. d. datirten Schriftstücke, nämlich den Brief Parnell's an

O'Brien, sowie die Erklärungen, welche O'Brien und Dillon von Boulogne aus erlassen haben. Parnell's Brief lautet: Mein lieber O'Brien! Da die letzte Information, welche Gill mir über den Gegenstand unserer Unterhandlungen überbrachte, endgiltiger Natur ist, folgerte ich, daß, soweit ich dabei in Betracht kam, nichts zu thun übrig bleibt, als diese unsere Bestrebungen zu einer friedlichen Regelung der unglücklichen Differenzen in unserer Partei zu einem Abschlusse zu bringen. Ich bedauere, daß es mir nicht möglich gemacht wurde, die nationalen Interessen als so sichergestellt zu betrachten, um in mir das Gefühl zu erzeugen, daß ich ohne Gefahr für die Sache jetzt die Verantwortlichkeit, welche mir auferlegt worden ist und die ich aus den Händen unserer Nation und unserer Race empfangen habe, niederzulegen. Ich war bereit gewesen, bis zum letzten Augenblicke im Buchstaben und Geiste unserer Verständigung zu handeln, und ich bedauere, daß mir jetzt kein anderes Verfahren übrig geblieben ist, als von den Unterhandlungen zurückzutreten. Das Siegel der Verschwiegenheit, welches das, was zwischen uns vorging, verhüllt, macht es mir unmöglich, das öffentliche Urtheil darüber gegenwärtig abzufordern; aber wenn je das Siegel gebrochen wird, bin ich sicher, man wird der Ansicht sein, daß ich Alles gethan habe, was in meiner Macht stand, um vereinbart mit den nationalen Interessen die Sache des Friedens und der Wiedervereinigung in den Reihen unseres Landes zu fördern. Ich fürchte durchaus nicht, daß die Sache verloren ist, und obwohl diese Unterhandlungen gescheitert sind, waren sie nicht gänzlich erfolglos in der Förderung dieser Sache. Dazu wenigstens dürfen Sie sich beglückwünschen; das Land hat sich beträchtlich von seiner peinlichen Zerrüttung und Banique erholt, und die Streitsache, in welcher es begriffen war, ist auf einen sicheren Standpunkt gebracht worden, auf welchem, wenn er nicht wieder sinkt, sie ohne nationale Demüthigung und Mißkredit geführt werden kann, obwohl ich mit Bedauern während der letzten wenigen Tage bemerkt habe, daß in einigen Kreisen, und zwar solchen, wo ein solcher Geist am wenigsten zu erwarten war, die tödliche Feindschaft gegen den Geist des Friedens besteht. Jedenfalls, auf welcher Seite auch echte Irländer in dieser Streitsache begriffen sein mögen, schulden sie Ihnen Dank für die heilsamen Anstrengungen, die Sie gemacht haben. Sicherlich wird das Land mit mir übereinstimmen, daß Sie durchweg im Geiste eines wahren Patrioten gehandelt haben.

### Der Aufstand in Oporto.

Das Petit Journal läßt sich anläßlich des neuen Aufstandes in Oporto folgende, bisher noch unbekannt Details melden: Schon seit einiger Zeit hat man in Voraussicht der republikanischen Bewegung, die sich vorbereitete, Fonds gesammelt. Diese Fonds erreichten ungefähr 20.000 Franks und wurden von den Republikanern mehrerer Städte gezeichnet. Der größte Theil dieser Summe wurde nicht verausgabt, sondern von dem Führer der Bewegung an sich genommen. Alvez de Beiga war bekanntlich so vorsichtig, die Flucht zu ergreifen. Betreffs der Bewegung selbst waren die portugiesischen Republikaner einig. Die Vertreter der republikanischen Komitees in den Provinzen hatten vor einiger Zeit in Lissabon eine geheime Versammlung, in der mit allgemeiner Zustimmung der Versuch eines republikanischen Aufstandes beschlossen wurde. Nur über einen Detailpunkt entstand Meinungsverschiedenheit. Die Vertreter der Provinzen wollten die „République fédérale ibérique“ mit Madrid als Hauptstadt proklamiren, während die Vertreter Lissabons, mit Recht beleidigt, für ihre Stadt die Ehre, der Republik den Namen zu geben, reklamirten. Schließlich kam man überein, daß man erst nach dem Siege der Revolutionären die Frage, ob Madrid oder Lissabon die Hauptstadt der neuen Regierung sein solle, lösen werde. Das Lösungswort zum allgemeinen Aufstand sollte eine, folgendermaßen abgefaßte Depesche sein: „Der Kranke wird die Nacht nicht überleben.“ In der Nacht des Aufstandes wurden ungefähr zwölf solcher Depeschen dem Telegrafisten-Amte

in Oporto übergeben; die Behörden jedoch, die schon einen Wink bekommen hatten, hielten diese Depeschen zurück und verhinderten so, daß das Lösungswort zum Aufstande in die anderen Städte gelangte. So kam es, daß sich die Republikaner von Oporto vollständig isolirt fanden.

**Ueber das parlamentarische Wahl**

beim Reichskanzler Caprivi verlautet, daß der Kaiser, welcher dem Wahle beizuhelfen, sich mit den Abgeordneten aller Parteien gleich herzlich unterhielt. Es wurde auch über die Sozialdemokratie gesprochen, wobei der Kaiser der Ansicht eines Abgeordneten zustimmte, daß diese ihren Höhepunkt überschritten habe. Sehr erfreut zeigte sich der Kaiser über die von einem Freisinnigen ausgesprochene Erwartung, daß die Arbeiterschulvorlage mit einer aus allen Parteien außer den Sozialdemokraten bestehenden Mehrheit durchgehen dürfte. Die Aeußerungen des Kaisers über den Fürsten Bismarck sollen sehr entschieden gewesen sein und den Eindruck gemacht haben, daß „gegenüber den Angriffen der Bismarck-Blätter man sich in Berlin nicht lange mehr passiv verhalten dürfte“. Derlei Mittheilungen müssen mit der gehörigen Vorsicht aufgenommen werden. Wie man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin meldet, sprach der Kaiser gestern beim Diner des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem Grafen Preysing über seine beabsichtigte Reise nach Bayern. Anknüpfend an die bei dieser Gelegenheit erörterte Stimmung in Süddeutschland betonte der Kaiser das Heranwachen eines neuen Geschlechtes; er selbst habe nicht mehr die Empfindung von 1866, sondern von 1870. Er kenne — sagte der Kaiser unter Anderem — nur zwei Parteien, eine staaterhaltende und die ihr entgegengesetzte. Er äußerte dann seine Befriedigung über die Wirkung der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Die Sozialdemokratie — sagte er — habe jetzt freie Bewegung im Rahmen des Gesetzes, darüber hinaus werde sie die schärfste Zurückweisung erfahren.

**Rudini's auswärtige Politik.**

Der auf die auswärtige Politik des neuen italienischen Kabinetes bezügliche Passus aus den Erklärungen, welche di Rudini am Sonnabend vor der Kammer abgegeben hat, lautet wie folgt: „Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik befinden wir uns in Uebereinstimmung mit dem Lande; wir werden seiner Stimme, welche wir mit so großer Klarheit bei den letzten Wahlen vernommen, gehorchen und werden die Würde der Nation unangetastet aufrechterhalten, indem wir für ihre wahren Interessen Sorge tragen. Unsere Politik wird einfach, aufrichtig und ohne Hintergedanken sein, wie es einem Lande zukommt, welches wirklich den Frieden will. Unser Programm ist zum Glück ein gemeinschaftliches mit den Hauptstaaten Europas. Das Verlangen nach Frieden ist ein Bedürfnis derselben; das ist die Idee, um welche sich die Mächte vereinigt haben, welche für sich unbedingte Sicherheit und für Europa die dauerhafte Ruhe erreichen wollten. Wir werden unseren Allianzen eine feste und sichere Treue bewahren; wir werden durch unser Verhalten aller Welt zeigen, daß wir keine Angriffsabsichten haben. Mit Unrecht sind Zweifel, Verdächtigungen und Mißtrauen über unsere Beziehungen zu Frankreich aufgetaucht; wir sind überzeugt, daß wir durch eine gemessene und ruhige Haltung das Vertrauen einflößen werden, das wir zu verdienen glauben. In Folge der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten und des volkswirtschaftlichen Unbehagens befindet sich Italien in einem schwierigen Momente; allein wir werden uns wieder erholen, und zwar rascher, als man glaubt. Die mächtige Anstrengung und ein fester Wille werden genügen, um das Ziel zu erreichen. Die nothwendige Bedingung hiezu ist die Erhaltung des Friedens.“

**Aus dem Parlamente.**

Senatsitzung vom 17. Februar.

General Florescu eröffnete die Sitzung um 2 Uhr. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Minister des Außern, M. Lahovary, das Wort, um auf die willkürliche Art aufmerksam zu machen, in der die Opposition das Interpellationsrecht ausnützt, dadurch, daß die Interpellanten oft Punkte hineinbringen, die gar nicht vorgelesen waren, wie es beispielsweise gestern Herr Sturdza mit dem Zirkular Th. Rosetti gethan hat. Dieses Zirkular fällt nun aber gar nicht dem früheren Ministerpräsidenten Rosetti zur Last, denn es ist eine einfache Reproduktion von Zirkulären aus der Zeit J. Bratianu's, versehen mit der Unterschrift Phereklide. — Sturdza entgegnet, daß er sich von niemandem eine Sektion ertheilen lasse und daß er trotz allem das gegenwärtige Ministerium für die Ueberhandnahme der Juden verantwortlich mache. — Damit ist der Zwischenfall geschlossen. — D. Sturdza hat das Wort zur Entwicklung seiner Interpellation bezüglich der Moldauer Frage. Redner stellt Vergleiche an zwischen den Zuwendungen, welche beiden Provinzen zu theil werden, und kommt zu dem bekannten Schlusse, daß die Moldau stiefmütterlich behandelt werde. — Majorescu erwidert, daß alle Anstrengungen Sturdza's, sowie seiner Gesinnungsgenossen, die Moldauer Frage als ein Unrecht darzustellen, lediglich auf Opposition hinauslaufe. Redner ruft dem

Interpellanten zu; Vergleiche was Ihr in 6 Jahren geleistet mit dem, was wir in 2 Jahren vollbracht haben, und fragt Euch auf's Gewissen! — Der Präsident verliest den Antrag Sturdza, die Hälfte des Kredits von 23 Millionen für den Bau von Chauffeen in der Moldau zu verwenden. — Gregor Sturdza ist überrascht, daß man von einer gleichmäßigen Theilung des Kredits zwischen den beiden Provinzen spricht, wie wenn es sich um zwei fremde Länder handelte. Nachdem der Minister Majorescu die Erklärung gegeben, daß den Bedürfnissen der Moldau vollkommen Rechnung getragen wird, dürfen wir uns zufrieden geben. — Die beiden Anträge werden an die Sektionen verwiesen. — Darauf wird ein Kredit von 30.000 Frank für den Bau eines Theaters in Jassy bewilligt. — M. Lahovary beantragt, daß der Senat sich morgen um 1 Uhr versammle, um die Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien und Belgien zu beraten. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. Februar.

Den Vorsitz führt G. Cantacuzino. Anwesend sind 119 Deputirte. — E. Popovici beantragt beim Kultusministerium, die durch Stephan den Großen erbaute Kirche in Baia (Suciava) erneuern zu lassen. — Cernatescu verlangt, daß das Gesetzprojekt über die landwirtschaftlichen Kontrakte auf die Tagesordnung gesetzt werde. — J. Nabejde beklagt sich, daß das Gesetzprojekt bezüglich des Verkaufs der Staatsgüter an die Bauern noch immer nicht zur Vorlage gelangt. — Seulescu entwickelt seine Interpellation bezüglich der Anwendung des Gesetzes über den Kumul und die Organisation des Richterstandes. Redner fragt den Justizminister, wie er den Artikel 72 deutet, welcher sich im Widerspruche mit dem Kumulgeseze befinde. — Triandafil entgegnet, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes die doppelte Stellung als Richter und Universitätsprofessor zulässig ist. — Negoescu verliest das Gesetzprojekt bezüglich der Herabsetzung der Taxe von die Beamtengehälter vor 5 auf 2 1/2 Proz. Nach längerer Diskussion der einzelnen Artikel wird das ganze Gesetz mit 58 gegen 14 Stimmen angenommen. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

**Tagesszenen.**

Bukarest, den 13. Februar 1891.

**Tagesskalender.**

Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Protestanten: Sufana — Röm.-kath.: Capinus. — Griech.-kath.: Parthenus  
Bitterungsbericht vom 18. Februar. Mittheilungen des Herrn Men u, Optiker, Vittoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 5.2 Früh 7 Uhr — 3.7 Mittags 12 Uhr + 1, Centigrad Barometerstand 768. Himmel bedeckt

**Unser neues Feuilleton.**

In der heutigen Nummer geht Henry Greville's Roman „Die Vergangenheit“ zu Ende. Morgen beginnen wir mit der Veröffentlichung einer größeren Novelle von Mathilde Serax „Fahr wohl, mein Lieb“. Unsere Leser kennen das glänzende Erzählertalent und die scharfe Individualisierungsgabe dieser Schriftstellerin, um mit Recht erwarten zu dürfen, daß wir ihnen in dem neuen Feuilleton eine ebenso interessante Lektüre als in dem heute ablaufenden Romane bieten.

**Vom Hofe.**

S. M. der König arbeitete gestern mit dem Kriegsminister, General Bladescu und präsidirte heute einem Ministerrathe, der sich um 11 Uhr im Palais versammelte.

**Personalnachrichten.**

Se. Heiligkeit, Melchisedek, Bischof von Roman wird sich, wie wir erfahren mit Nächstem auf einige Zeit in's Ausland begeben, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. — Die Prinzessin Gortschakoff trifft in den nächsten Tagen hier ein. Die Ankunft der Prinzessin steht im Zusammenhange mit dem Millionenproseze der Familie Sturdza, der demnächst vor dem Jassyer Appellgerichtshofe zur neuerlichen Verhandlung gelangen wird. — Der Generalinspektor der Brücken und Chauffeen und Chef des Dienstes für den Bau der Donaubrücke und der Docks in Galaz und Braila, Ingenieur Anghil von Saligny, ist zum Großoffizier des rumänischen Sternordens ernannt worden. — Dem Diakon Athanasie Cnescu von der Domniza-Balascha-Kirche wurde die Medaille „Serviciul credincios“ erster Klasse verliehen. — Wie wir seinerzeit gemeldet, ist an den schon lange Zeit im Auslande weilenden Sektionspräsidenten am Kassationshofe, Herrn G. Lahovary, die allerletzte Aufforderung ergangen seine Funktion unverweilt anzutreten, da er sonst als demissionirt betrachtet werden würde. Herr Lahovary hat nun dieser Aufforderung Folge geleistet und trifft Samstag in der Hauptstadt ein.

**Parlamentarisches.**

Gestern wurden der Kammer folgende Gesetzesprojekte unterbreitet: Bau einer durch das Thal von Buzeu gehenden Eisenbahn Buzeu-Patarlage. Zur Deckung der für diesen Bau erforderlichen Kosten wird der Regierung ein

außerordentlicher, durch Rentenemission zu deckender Kredit von 6,000.000 Franks bewilligt. Die Anerkennung der rumänischen Staatsbürgerschaft des Nicolae Ceu Furca aus Smardio'a im Distrikte Teleorman und des in Verlab geborenen Rumänen Petru Radovici. Die Zuertheilung der rumänischen Staatsbürgerschaft an Josef Griesberg. — Dem Bureau der Kammer ist das Gesetzesprojekt zur Einführung der Landgenössbarmerie unterbreitet worden. — Die Tariffkommission dürfte schon heute zusammentreten, um die Revision mehrerer Zolltaxen vorzunehmen. — Im Laufe der nächsten Woche wird das Gesetzesprojekt für den 45 Millionenkredit zu Fortifikationszwecken vorgelegt werden.

**Aus dem Amtsblatte.**

Der Distriktsrath von Roman ist für den 15. März zu einer außerordentlichen Session einberufen, um die nothwendigen Virements der Fonds in dem Budgete der Zehniel des Stats 1890/91 vorzunehmen. — Die Stadt Alteniza im Distrikte Ilfov ist autorisirt worden, eine Anleihe von 50,000 Francs bei der Depositenkasse zu kontrahiren, um eine Knabenschule zu errichten. — Der Stadt Dena in Balcea ist die königliche Erlaubniß erteilt worden, das Legat des verstorbenen M. Badescu anzunehmen. Ebenso ist die Epitropie der Kirche Buna-Vestire in Jassy autorisirt worden, das Legat des dortigen Hausbesizers Cimente Paritonescu bestehend in einem in der Strada Tauta gelegenen Hause anzunehmen. — Ueber Vorschlag des Finanzministers wurden der Senator G. Chizu und der Advokat B. Missir, deren Mandat als Mitglieder des Verwaltungsrathes der Regie der Staatsmonopole Ende 1890 erloschen ist, neuerdings zu Mitgliedern dieses Verwaltungsrathes ernannt. In die vakante Stelle wurde der Deputirte Alexander D. Holban ernannt.

**Von der rumänischen Akademie.**

Die rumänische Akademie wird sich in ihrer nächsten Session mit der Umgestaltung ihres gegenwärtigen Heim's beschäftigen. Man trägt sich mit der Absicht, einen großen Saal zu erbauen, in welchem die literarischen Konferenzen abgehalten werden sollen. — Die Kommission, welche über die in diesem Jahre der rumänischen Akademie zur Preisbewerbung überreichten Werke ihr Gutachten abzugeben haben wird, besteht aus den Herren: J. Negruji, Sion, Bariz, Arceha, Brandza, Ghintesco, Poni, Aurelian und dem Bischof Melchisedek.

**Militärisches.**

Das Kontingent der Armee für das Jahr 1888 erhält seine Entlassung am 15. April 1891, desgleichen das Kontingent der Calarascen vom Jahre 1886. — Der Kriegsminister, General Bladescu, wird die Wohlmeinung aller Kommandanten der Armeekorps über die jährliche Veretzung der Linien- und Kavallerietruppen einholen. Diese Veretzungen werden erst nach dem 10. Mai stattfinden. — Das vom Kriegsminister der Kammer unterbreitete Gesetzesprojekt sieht vor, daß höhere Offiziere bereits im Alter von 55, die Brigadegeneräle im Alter von 62 und die Divisionsgeneräle im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand versetzt werden können. Nach dem früheren Gesetzesprojekte war das Alter von 60, resp. 70 Jahren erforderlich und müssen wir die letztgetroffene Verfügung als im Interesse der strammen militärischen Disziplin und des Avancements jüngerer tüchtiger Kräfte gelegen gutheißen.

**Aus dem Gemeinderathe.**

Der Gemeinderath wird Freitag, 8 Uhr Abends, unter dem Vorfize des Primars Vake Protopopescu zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht: Prüfung der Proteste und Reklamationen der Wahlen; Berathung des Gesetzentwurfes, die Vereinheitlichung der städtischen Umlagen betreffend. Dieser Gesetzentwurf ist von großer Wichtigkeit. Bis jetzt geschah die Einhebung auf zwei Arten zu gleicher Zeit: Man bemasß die neuen Taxen nach dem Gesetze von 1881 und die alten nach dem Gesetze von 1870. Durch dieses neue Gesetzesprojekt wird nun durchaus keine Erhöhung der Umlagen beabsichtigt, sondern einzig und allein nur deren Vereinheitlichung, was eben sowohl dem städtischen Dienste als auch den einzelnen Parteien bedeutende Erleichterungen verschaffen wird. Zu gleicher Zeit erklärt und bestimmt dieses Projekt die Taxen für gleichartige Artikel, wodurch die jetzt bestehenden Komplikationen und Verwirrungen schwinden. Diese letztere Bestimmung bezieht sich auf Artikel, welche keiner Taxe unterworfen sind. So ist die Einfuhr von Zucker und Früchten einer bestimmten städtischen Umlage unterworfen und dennoch passiren Confitüren frei. Es ist begreiflich, daß die Einkünfte der städtischen Umlagen infolge der Anwendung eines gleichen Tarifs für gewisse Artikel eine Vermehrung erfahren werden. — Die Primarie hat bekanntlich den Entschluß gefaßt, die Cascade im Cismegiu im Style St. Cloud konstruiren zu lassen. Die Ausführung der Arbeiten leitet der französische Ingenieur, Herr M. Dufour. Die Arbeiten werden schleunig in Angriff genommen werden, damit dieselben am 10. Mai beendet seien und der Wasserfall an diesem Tage schon funktionieren könne.

**Dreißig Bürger von Sinaia**

sind als Delegirte der dortigen Wähler in der Hauptstadt eingetroffen, um beim Ministerpräsidenten um eine Audienz

nachzusehen und ihre Beschwerden gegen den gewesenen Bürgermeister Joan Theodorescu und den Gemeinderath vorzubringen, die Raffung der Wahl und die Auflösung des Sinaiaer Gemeinderathes zu fordern.

#### Turner-Maskenball.

Wie alljährlich werden auch heuer für den Turner-Maskenball die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Nach den Vorbereitungen für Billets zu schließen wird die Beteiligung in diesem Jahr eine außergewöhnlich zahlreiche sein und sind nur noch wenige Logen verfügbar. Die lebenden Bilder, welche an diesem Abende vorgeführt werden sollen, sind mit feinem Geschmacke gewählt und werden unerwartete Ueberraschungen bieten. Dieses Ballfest, welches zu den vornehmsten und beliebtesten des Carnevals gezählt wird, bietet alljährlich so viel Amüsement, daß man immer mit größtem Vergnügen an diesen Abend zurückdenkt.

#### Zirkus Schuman.

Trotz Fasching und Theateraufführungen ist der Zirkus allabendlich vom besten Publikum stark besucht; öfter sogar reicht der geräumige Zirkus nicht aus, um den Besuchern Raum zu geben. Zirkusdirektor Schuman steht aber auch mit seinen Leistungen, namentlich was die Dressur seiner Pracht-Pferde anbelangt, nicht bloß auf der Höhe der Zeit, sondern überragt alle Leistungen der besten Zirkuse der Welt in diesem Punkte. Sein Name wird daher allerorts voran und mit Ehren genannt. Leider verläßt uns Herr Schumann bald um den Wienern Gelegenheit zu geben, sich an seinen Zirkuskünstlern zu erfreuen. Mister Bek, der als der best dressirte Bär der Gegenwart bereits schon einen Weltlauf geniest wird schon in den nächsten Tagen nach Lissabon geführt, wohin ihn dessen Eigenthümer und Dresser Herr Schumann sein Engagement im dortigen Zirkus antreten läßt. Wer die unübertroffenen Reiterkunststücke dieses intelligenten Thieres noch nicht gesehen hat, der beeile sich dies nachzuholen, da es wirklich der Mühe werth ist.

#### Ein verschwundener Kassier.

Zum guten Glück ist es kein neuer Defraudant, von dem wir Meldung zu machen haben. Ein wahres Wunder! Es ist nur die Rede von einer bereits gefannten Persönlichkeit der edlen Defraudantengarde, dem Herrn Popovici, gewesenen Kassier der Baugesellschaft, welche durch den liebenswürdigen „Eingriff“ dieses Herrn den Verlust von 26.000 Fr. zu beklagen hat. Man sagt, daß Herr Popovici gegenwärtig Rußland mit seiner gesuchten Persönlichkeit beehrt, nachdem er nach kurzem Aufenthalte Bessarabien den Rücken gefehrt hat. Vielleicht wendet er sich nach Sibirien, um dort bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Das Land ist für solche Patrone wie geschaffen.

#### Ein frecher Diebstahl.

Die soeben eingetroffene Zeitung „Galaz“ berichtet über einen Diebstahl, der an Kühnheit nichts zu wünschen übrig läßt. Sonntag, 9 Uhr Abends, präsentirte sich beim Kolonialwaarenhändler Francovici ein Individuum und sagte, Dr. Ettinger wüßte, daß ihm zwei Flaschen Champagner nach Hause geschickt werden mögen. Herr Francovici gibt dem Vadenjungen die beiden Flaschen und das Individuum geht mit diesem. Vor dem Hause des Dr. Ettinger angelangt, übernahm der Strolch die Flaschen, hieß den Jungen warten, begab sich in das Haus des Dr. Ettinger, übergab Madame Ettinger die beiden Flaschen Champagner und sagte, daß ihr Sohn dieselben geschickt. Hierauf ging er hinunter und sagte dem wartenden Jungen, daß er von einer 100 Franks-Note Rest bringen soll. Der Junge übergibt dem ihn auf der Treppe erwartenden Gauner als Rest 62 Franks für die ihm zu gebenden 100 Fr. Allein der Gauner stieg die andere Treppe herab und verschwand.

#### Eine unerwartete Erbschaft.

Eine hübsche Geschichte, die von Millionen handelt und noch dazu wahr ist. Ein junger Mann aus Bacau, mosaischen Glaubens, reiste vor einigen Jahren mit seiner reizenden Lebensgefährtin nach Wien. Dort, wo die Zahl der Wüstlinge Legion, verliebte sich ein vielfacher Millionär in das schöne Weib. Der Gatte, betrogen und seines kostbarsten Kleinods, des Herzens seines von ihm so sehr geliebten Weibes beraubt, sucht und findet den Tod in den Wellen der Donau und hinterläßt eine lachende Wittve mit einem kaum einige Tage alten Kinde. Das Weib beschwor den Glauben ihrer Väter, wurde Christin und heirathete den Millionär. Das Kind wurde einer Amme übergeben, die dasselbe im israelitischen Glauben erziehen sollte. Das Kind wuchs heran und wurde in die Schule gegeben. Die Mitschüler verspotteten ihn ob seines Glaubensbekenntnisses derart, daß in dem Jungen der Entschluß reiste, Wien zu verlassen und nach Rumänien, nach Bacau zu reisen. Das geringe Wissen, das er sich auf der Volksschule in Wien geholt, konnte ihn für einen anständigen Beruf nicht qualifiziren, er wurde Kutscher, Badergehilfe u. Diesen Winter avancirte er zum Privatlehrer in einem Dorfe bei Bacau. Allein dieses Leben behagte ihm nicht und er wandte sich schließlich an seine Mutter, der er seine kritische Lage schilderte und sie um ihre Protektion — der arme Mann wird wohl nur eine Unterstützung von einigen Gulden gemeint haben — bat. Die Mutter, deren Mutterherz bei Erhalt dieses

Schreibens wohl unendlich viel gelitten haben mag, antwortete dem Sohne, daß er das vom Millionär, ihrem seit lange ohne Hinterlassung von Erben verschiedenen Manne adoptirte Kind und mit einem Legat von 2 Millionen Gulden bedacht sei. Dem Schreiben legte die Mutter 1000 fl. bei, damit ihr Sohn, der gewesene Kutscher, Bader und Lehrer sich anständig kleide und Fahrspesen von Bacau nach Wien habe. Der Jubel, die wahnsinnige Freude dieses zum Krösus gewordenen Betteljungen zu beschreiben, ist wahrlich nicht gar leicht.

#### Eine Weirath aus der literarischen Aristokratie.

Die Enkelin Viktor Hugo's hat vorgestern dem Sohne Alphonse Daudet's zum Lebensbunde die Hand gereicht. Trauzugzeugen waren Jules Simon, Edmond de Goncourt, Doktor Potain und Schoelcher. Die Ehe wurde nur ziviliter geschlossen, mit Rücksicht auf die Abneigung Viktor Hugo's gegen jede Art von Priestern. „Ich will keinen Vermittler zwischen mir und meinem Gott“, hatte der alte Radikale bei Lebzeiten gesagt, und es war gewissermaßen ein Satz seines moralischen Testaments, daß keiner seiner Nachkommen in dieser Hinsicht von ihm abweiche. Die Enkelin, die schmärmerisch an dem Andenken ihres Großvaters hängt, hätte lieber auf ihr Lebensglück verzichtet, als daß sie etwas gethan hätte, was den Intentionen des Verstorbenen widerspräche. Man darf auch wohl annehmen, daß es weder Alphonse Daudet, noch dem Bräutigam allzuviel Selbstüberwindung gekostet hat, der kirchenfeindlichen Braut zu willfahren. Die Ehe ist, wie sich denken läßt, ein reiner Liebesbund. Sie ist der Abschluß eines langen idyllischen Romans, der der Mama Daudet nicht wenig Sorgen gemacht hatte. Léon, der sonst so Solide, war plötzlich zum Nachschwärmer geworden und verbrachte die halben Nächte außerhalb des Hauses. Aber endlich kam das große Geheimniß doch heraus, und es läßt sich denken, daß die beiderseitigen Eltern gegen den Bund nichts einzuwenden hatten. Die Hochzeitsreise führt das junge Pärchen nach Arles, zu der Mühle Alphonse Daudet's, der Wiege seines Ruhmes. Dort werden sie ihren Honigmond verleben, im Schatten des Lorbeers und der Myrte. Der Trauung in der Mairie wohnte Alles bei, was Paris an Celebritäten der Politik, der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft zählt. Die Feier begann mit der von Lamourouz dirigirten Aufführung der „Hymne à Victor Hugo“ von Saint-Saens. Die jugendliche Braut, die am Arme Eduard Lockroy's erschien, war entzückend in ihrem weißen mit alten englischen Spitzen besetzten Saftkleide. Nach den gesetzlichen Formalitäten richtete der Maire Marmottan eine kurze Ansprache an das junge Paar, dann stimmte das Orchester den Marsch der „Arlesienne“ an und die sechs Ehrenfräulein veranstalteten zu Gunsten der Armen des Bezirks eine Sammlung, welche sehr reich ausfiel. Hierauf hielt Jules Simon eine glänzende Rede, welche hauptsächlich der Verherrlichung Viktor Hugo's galt. Die Neuvermählten und ihre Familienangehörigen begaben sich hierauf in einen benachbarten Saal, wo sie die Glückwünsche der Hochzeitsgäste entgegennahmen. Ein im Familienkreise eingenommenes Diner ging der Abreise des jungen Paares vorher.

#### Internationaler Postkongreß in Wien.

Im April dieses Jahres wird in Wien ein allgemeiner Postkongreß tagen, für welchen bereits von den Postkreisen die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. In den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft wird der Postkongreß seine Sitzungen abhalten, während in dem Parterre des Traktes des Hauptpostgebäudes, der gegen den „Auwinkel“ zu gelegen ist, an Stelle des von dort transferirten „Poste restante-Bureau“ und „Geldanweisungsbüros“ eine Restauration eingerichtet wird, welche auch nach dem Kongreß daselbst bleiben wird und für die bei der Hauptpost angestellten Beamten und Diener bestimmt ist. Selbstredend wird auch unsere Regierung Delegirte zu diesem Postkongresse entsenden.

#### Eine Wechselfuld des jungen Ristic's.

Aus München, 11. Februar, wird berichtet: Heute wurde gegen den Sohn des serbischen Regenten Ristic's verhandelt und derselbe zur Zahlung einer Wechselfuld von 5500 Mark verurtheilt. Ristic's war 1889—1890 Student in München, wo ihm die Monatswechsel seines Vaters nicht ausreichten und er die Bekanntschaft und Hilfe eines Münchener Geldverleihers aufsuchte. Jetzt ist Ristic's, der sich während seines Aufenthaltes auch durch eine Strafverhandlung wegen Ruhestörung und Wachbeleidigung bemerkbar machte, wieder zuhause und es kostete seinem Münchener Gläubiger viele Mühe, bis er die Zustellung des Anklageaktes bei Ristic's junior durchsetzte, nachdem die serbischen Behörden sich hierfür wenig zugänglich erwiesen. Erst die Intervention des deutschen Gesandten in Belgrad, Grafen Bray-Steinburg, ermöglichte gewissermaßen die heutige Verhandlung, deren sofortiger praktischer Erfolg höchst zweifelhaft ist, denn Graf Bray ließ in seinem Bericht nach hier, beziehungsweise Berlin keinen Zweifel, daß Ristic's junior dormalen einzig auf den Geldbeutel seines sparsamen Vaters angewiesen ist.

#### Gelbes Fieber in Frankreich.

Aus Paris berichtet das „Extrabl.“: „In Folge eigenthümlicher Umstände starben gestern in einem Orte

nächst Lyon vier Personen eines schrecklichen Todes. Ein neuvermähltes Paar aus Marseille besuchte eine Tante in dem erwähnten Orte und brachte als Geschenk einen Käfig mit mehreren seltenen Vögeln mit, welche das Ehepaar von einem eben aus Südamerika zurückgekehrten Matrosen gekauft hatte. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft erkrankten die Neuvermählten, bald darauf die Tante und das Stubenmädchen und starben nach zwei Tagen unter furchtbaren Schmerzen. Die Aerzte diagnostizirten die Krankheit als Gelbes Fieber, dessen Contagium nur von den exotischen Vögeln herstamme. Die Vögel mit dem Käfig wurden sofort vernichtet und auch sonst umfassende Maßnahmen getroffen, um die Weiterverbreitung dieser mörderischen Krankheit zu verhindern.“

#### Fünfhundert Eisenbahnwaggons gestohlen.

Die Moskauer Zeitung „Don“ erzählt folgenden, echt russischen Vorfall: Auf der Eisenbahnlinie Kozlow-Boroneß-Kostow wurde von der Direktion eine größere Summe bewilligt, um eine Anzahl neuer Güterwagen zu kaufen. Die Beamten erhielten auch das Geld zum Ankauf der Wagen voll ausgezahlt, steckten aber die Beträge zum größten Theile in ihre Taschen. Um sich jedoch den Anschein zu geben, als ob neue Wagen gekauft worden wären, ließen sie nach und nach leere Wagen von anderen Eisenbahnlinien widerrechtlich zurückbehalten, frisch anstreichen und mit neuen Nummern und den Bezeichnungen der Linie Kozlow-Boroneß-Kostow versehen. Auf diese Weise kam natürlich die Eisenbahnlinie in den Besitz neuer Wagen. Die Zeitung „Don“ versichert allen Ernstes, daß der so geschilderte Vorfall auf Wahrheit beruhe.

#### Gefährliche Sardinen.

Der Londoner „Truth“ zufolge hat die russische Regierung einen Ukas erlassen, welcher verfügt, daß alle Sardinienbüchsen in den Zollämtern an der Grenze geöffnet werden sollen. Es scheint, daß Massen nihilistischer Flugchriften und Proklamationen jüngst aus Frankreich in augenscheinlich echten Sardinienbüchsen in Rußland importirt wurden. In Folge dieser Maßregel dürften in Rußland fortan wenig französische Sardinien mehr von anderen Leuten, als den russischen Grenzsoldaten geessen werden.

#### Das automatische Telephon-Fräulein.

Der Chicagoer Unternehmer Burnap hat zur Exploitation einer neuen Unternehmung in Chicago eine Aktiengesellschaft gegründet. In einem Zirkular desselben heißt es: „Der Zweck der Erfindung besteht darin, aus den Telephonämtern die jungen Damen zu entfernen, die, wenn man klingelt, in neun von zehn Fällen antworten: „Nummer 9999 spricht mit einem Anderen; ich werde Sie anrufen, wenn das Gespräch zu Ende ist.“ Dies geschieht aber gewöhnlich nicht. In Zukunft wird Jeder, dank dieser Erfindung, auf automatischem Wege sich selber mit Jedem verbinden können.“ Wie Herr Burnap das Problem löst, wird nicht gesagt.

#### Aurophon.

Eine neue Erfindung zur Heilung der Taubheit. Beschreibung gratis und franco. Adresse: The Aurophone — Company Limited, 64, Chancery Lane London C. W.

## Theater.

#### Von Carmen Sylva.

Das von unserer Königin verfaßte Drama „Meiße Manoli“ wird, wie uns mitgetheilt wird, am 1. April d. J. im Wiener Hofburgtheater zur Aufführung gelangen. Die Königin hat sich mit den von dem Schauspieler und Regisseur Adolf Sonnenthal beantragten szenischen Veränderungen einverstanden erklärt. Dieselben bestehen in der Hinweglassung eines ganzen Aktes und in einer theilweisen von der Dichterin selbst besorgten Umarbeitung einzelner Szenen. Die Herren Sonnenthal, Krastel, Lewinsky und die Damen Wolter und Hohenfels werden die Hauptrollen inne haben.

#### Fräulein Barzescu

kreirte am Hamburger Stadttheater die Hauptrolle in dem neuesten Schauspiel Oskar Blumenthals „Falsche Heilige“ und errang einen außerordentlichen Erfolg.

#### Ernesto Rossi

der berühmte italienische Tragöde weilt gegenwärtig in Wien und beginnt heute sein Gastspiel am Carltheater. Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß Ernesto Rossi in seiner Gastspieltournee auch Bukarest miteinbeziehen werde, was für unsere an darstellende Kunst so arme Stadt ein großes Ereigniß bedeuten würde.

#### Italienische Oper.

Madame Darclée (Partulary), die im Auslande wahre Triumphe feiert und deren Name auch dem Bukarester Publikum geläufig ist, hat ihre Ankunft in Bukarest für Ende März mit einer gut zusammengestellten italienischen Operngesellschaft angekündigt. Unter Anderem werden Faust, Ernani, Romeo und Julie, Carmen u. zur Aufführung gelangen.

## Der Durst nach Gold,

Nach dem Englischen von F. Steinig.

Die Maulthiere standen still und weder Rufe, noch Peitschenschläge vermochten sie in Bewegung zu setzen. Der Mann auf dem Boock, der alle seine Bemühungen als fruchtlos erkannte, befestigte die Zügel und stieg vom Wagen. Rundum in unabsehbare Ferne erstreckte sich Naches Prairieland, geisterhaft beleuchtet vom fahlen Mondlicht. Weder Mensch, noch Thier, keine lebende Kreatur, kein Meilenstein, kein Merkzeichen, das die einzuschlagende Richtung erkennen ließ. Wüste rundum, in der als einziger Führer ein schmaler Streifen staubigen Weges, eine primitive Fahrstraße, diente.

Der Mann, der abgestiegen war, um nachzusehen, warum seine Maulthiere sich weigerten, weiterzugehen, sah zu seiner offenbaren Ueberraschung den Körper eines Mannes quer über dem Wege liegen. Er beugte sich hinab, erkannte aber sofort, daß er es keineswegs mit einem Todten, sondern mit einem Schlafenden zu thun habe. Der Mann schnarchte hörbar.

„Hallo!“ rief Smith, der Eigentümer des Wagens, indem er den Schlafenden schüttelte. „Steht auf, guter Freund, die Fahrstraße ist kein Bett.“ Aber trotzdem er dem sanften Schütteln ein ganz unsanftes Rütteln folgen ließ und seine Aufforderung noch lauter als vorher, und zwar dicht am Ohr des Liegenden, wiederholte, zeigte doch nichts, als eine Art Grollen oder dumpfes Stöhnen, daß der Schlafende sich unklar der Störung bewußt war.

Smith zog den Mann von der Fahrstraße fort und versuchte es, ihn in sitzende Position zu bringen, aber vergeblich. Der Körper fiel immer nach der Seite und der Schlaf wurde nicht unterbrochen. Ein paar Minuten sah Smith überlegend herab auf die unbewegliche Gestalt, die im bleichen Mondlichte elend genug ausah, wie sie so dalag, bekleidet mit einem alten verblichenen Calicohemd, einem braunen Rock und ein paar schmierigen, blauen Beinkleidern, deren Schäfte in ein Paar groben, harten, staubigen Stiefeln staken, während die beiden Maulthiere einander einen Gegenstand streitig zu machen suchten, an welchem sie gemeinsam kauten und der offenbar ein alter Strohhut gewesen sein mußte. Das Gesicht des Schlafenden war von einem langen, dichten, ungepflegten Bart und tief in die Stirne fallenden buschiger Haaren fast ganz verhüllt, und was davon frei war, mit einer dichten kalkigen Staubschicht bedeckt.

Noch während Smith auf den Mann niederah, kam ihm dieser schwere lethargische Schlaf unnatürlich vor und auch das röchelnde Schnarchen fiel ihm auf. Jetzt sah er den Mann auf eigenthümliche Weise nach Luft schnappen, während ein sonderbares Rasseln und Pfeifen aus seiner Kehle kam, unzweifelhaft lag der Mann im Sterben. Siligst ließ Smith an seinen Wagen, auf welchem mehrere kleinere und größere Fässer lagen, zwischen anderen Vorräthen, wie sie fürs längere Reisen über diese schier endlosen Prairien gebräuchlich sind. Er schöpfte mit einer Blechschale Wasser in ein größeres Gefäß, nahm eine gefüllte Branntweinflasche zur Hand und einen langen Streifen groben Linnens, dessen Farbe nicht näher bezeichnen werden konnte, der ihm eher als Handtuch diente und legte mit diesen Gegenständen beladen zu dem Manne zurück. Mit dem Wasser wusch er ihm das Gesicht und auf die Gefahr hin, ihn sofort zu erstickern, goß er ihm einige Tropfen desselben, vermischt mit Branntwein, in den Mund. Er wiederholte diese Operation von Zeit zu Zeit mehrere Male und hatte die Genugthuung, wahrzunehmen, daß der Athem des Mannes ruhiger und regelmäßiger wurde.

Resümee des „Bukarester Tagblatt“.

## Die Vergangenheit

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Schluß.)

Sie öffnete ihre Arme und schloß ihn an sich, fest, innig, ohne ein Wort zu sprechen. Ueber das geneigte Haupt des Sohnes blickte sie zu ihrem Gatten hinüber, mit Augen, in welchen sich ein übermenschliches Empfinden kundgab, und dann schloß sie dieselben langsam, von einer Freude erfüllt, die zu groß, zu hehr war, als daß sie in Worten oder Thränen hätte Ausdruck erhalten können.

22.

Drei Monate waren verflossen, ohne daß Paul eine Gelegenheit gefunden hätte, um mit Hermine zu sprechen. Er sah sie jetzt jeden Sonntag in der Kirche, denn Herr von Serences, an dem sich das Alter bemerkbar zu machen begann, ging nicht mehr aus, und mitunter wagte der junge Mann sogar, sich bei der Großmutter nach seinem Befinden zu erkundigen. Mann wechselte bloß einen Blick und einige unbedeutende Worte; doch wenn man unglücklich ist, kann man sich mit sehr Wenigem eine hohe Freude bereiten. Eines Tages hatte er eine

Die Nacht war während dessen ziemlich weit vorgeritten und es wurde für Smith unerlässlich, seine Reise fortzusetzen, wollte er noch vor Eintritt der glühenden Sonnenhitze den nächsten Fluß oder Tränkeplatz erreichen. So, da er den Mann doch nicht in seinem gegenwärtigen Zustande hier verlassen konnte, schob er seine Vorräthe auf dem Wagen alle auf eine Seite, sie dort fest auf einander stapelnd; schüttelte das Stroh auf dem Boden des Wagens gut durcheinander, nahm eine Wolldecke, die er auf dem Sitz liegen hatte, und legte sie als Kopfkissen hin, und dann hob er den Mann in seine starken Arme und legte ihn der Länge nach, so gut es anging, in den Wagen. Nachdem er all dies zu eigener Zufriedenheit vollbracht hatte, setzte er sich wieder auf den Boock, berührte mit dem Ende seiner langen Peitsche die Rücken der Maulthiere, die sich streckten und wiedernd anjagten, und endlich setzte sich das Gefährte in Bewegung, durch Staub und Wüstenland gegen „Dos Palmos“.

Smith, oder wie er häufiger genannt wurde: „Salty Smith“, der Eigentümer des Wagens, war geboren im Staate Missouri und zur Zeit, da wir unsere Erzählung aufnehmen, etwas über fünfzig Jahre alt. Eine genaue Beschreibung seiner Person zu geben, wäre unnötig. Der Mann sah so ungeheuer gewöhnlich aus, hatte sogar nichts an sich, an seinem Außern, seinen Manieren oder Eigenschaften, das ihn von anderen Hundertmenschen seines Namens und Standes unterschieden oder ausgezeichnet hätte; er war so einfach, unromantisch und vulgär, daß es eigentlich etwas aufbringlich erscheint, wenn ich es überhaupt wage, den Leser mit ihm und seinen Schicksalen bekannt zu machen.

Ich habe erwähnt, daß er „Salty Smith“ genannt wurde; es war das nicht etwa sein Taufname, sondern ein Prädikat, das von anderen Namensweitem unterscheiden sollte und das in Folge eigenthümlicher Umstände, die einen Wendepunkt seines Lebens gebildet hatten, von seinen lieben Nachbarn und Nebenmenschen erhalten hatte.

Smith war Besitzer eines umfangreichen und ertragsfähigen Rancho im Culebras-Grandes-Thale, einem Theile Süd-Kaliforniens. Irgendwie hatte er die Idee gefaßt, auf seinen Grund und Boden einen artesischen Brunnen bohren zu lassen und hatte der Ausführung dieser Idee die gesammten Ersparnisse mehrerer Jahre geopfert. In der Tiefe von 1733 $\frac{1}{2}$  Fuß war man auf eine reiche Wasserquelle gestoßen; aber das in Fülle zufließende Wasser war so versezt mit Salz, Alkalien und anderen chemischen Substanzen, daß es, wo immer es verdunstete, eine schwere, weiße Silicatschicht zurückließ. Im Vergleich zu dem Geschmack des Wassers konnte man das Wasser des stillen Weltmeeres einen Labetrunk nennen. Diese Salzquelle, die Smith das Prädikat „Salty“ eintrug, durchsickerte mit einem Male alle seine Hoffnungen und Erwartungen und durchdrang sein ganzes Wesen, das von da ab immer etwas Herb-salziges oder Salzigherbes an sich hatte. Der Chemiker hatte die Quelle als „giftig“ erklärt und dieses „Gift“ vergiftete Smith's joviale Gutmüthigkeit und machte ihn zu einem verbitterten, brummigen und ungeselligen Menschen.

Der Brunnen aber erlangte eine gewisse Berühmtheit und auf Weilen in der Runde wurde es zur Mode und ständigen Gewohnheit der schlechten Farmer der Umgebung, am Sonntag nach der Kirche zu Salty Smith's artesischem Brunnen zu gehen, sich dort auf die Umzäunung zu setzen und das sonderbare Phänomen anzustarren. Nur Smith fand den Anblick seiner Schöpfung unerträglich und nach einiger Zeit glaubte er vor dem unaufhörlichen Gurgeln und Blättern dieser ununterbrochenen Erinnerung an eine mißlungene Unternehmung, die das Erträgniß jahrelangen Fleißes verschlungen hatte, geradezu

leuchtende Idee: er erschien bei der Ein-Uhr-Messe mit Frau von Grandpré am Arm.

An diesem Tage konnte er mit Frau v. Serences nicht sprechen; die beiden Damen aber hatten sich mit den Blicken verständigt. Daheim angelangt, bemerkte die Großmutter zu Hermine:

— Ich weiß nicht, wer auf diese Frau einen Stein werfen könnte! Wenn sie gefehlt hat, so hat sie auch gebüßt, denn noch nie sah ich einen solchen Ausdruck auf einem lebenden Gesicht!

Diese Bewegung, welche das Herz der Baronin mit allen Freuden des Paradieses erfüllte, verließ Hermine den Muth, einen neuen Sturm auf ihren Großvater zu unternehmen. Seitdem sie für ihre Liebe kämpfte, fühlte sie eine Kraft in sich, deren sie sich früher niemals für fähig gehalten, und Worte gingen aus ihrem Munde hervor, die den alten Mann starr vor Staunen machten.

— Woher die Schelmin nur all' diese Lüstereien hernehmen mag! fragte er mitunter ganz verblüfft.

— Sie ist in ihrem Herzen zur Frau geworden, erwiderte die Großmutter. Du weißt ja, mein Freund, daß sie Herrn von Grandpré heirathen wird, sobald wir nicht mehr sein werden.

— Zumindest werde ich es nicht sehen! schalt der standhafte alte Mann.

Noch höher stieg aber sein Erstaunen an dem Tage, da sich seine Enkelin in dem großen finsternen Kabinete, welches das Aussehen eines Brunnenschachtes hatte, neben ihn setzte.

fortlaufen zu müssen. Wirklich entschloß er sich mit ein Paar guten Maulthieren und einem starken Wagen nach Arizona zu gehen, um dort mit Frachtfuhren nach und von den Minen, die sehr gut bezahlt wurden, Geld zu verdienen und die Farm mittlerweile der bewährten Umsicht von Mary Jane, seiner getreuen Ehegattin und einem Knecht, den er für die Farmarbeit dang, zu überlassen.

Smith war seit sechs Monaten in den Minen und hatte ein schönes Stück Geld verdient, als er eines Tages einen Brief in glänzend gelbem Couvert mit der Aufschrift „Mr. E. W. Smith Esq.“ erhielt. Er war erstaunt, denn Mary Jane war keine sehr fleißige Briefschreiberin und die Adresse war richtig nicht von ihrer Hand. Nachdem er den Brief nach allen Seiten gedreht, gegen die Sonne gehalten und genau besehen hatte, wagte er es endlich, ihn zu öffnen und den Inhalt zu entziffern. Es schien das keine leichte Aufgabe zu sein, denn die krausen Schriftzeichen verriethen eine ungeübte Hand; aber Smith's Gesicht nahm während der Prozedur des Lesens zuerst den Ausdruck der Ueberraschung, dann den des Zweifels und der Unruhe und schließlich den des absoluten Schmerzes an. Noch schien er seinen Augen nicht völlig zu trauen, denn er ging mit dem Briefe zu einem seiner Bekannten und bat ihn, ihm denselben vorzulesen, weil, wie er sagte, seine Augen nicht mehr die besten wären und er sich wohl würde eine Brille anschaffen müssen. Der Mann brauchte einige Zeit, bis er die Schriftzeichen entziffern konnte, dann las er Folgendes:

Culebras Grandes, 19. Dezember 1883.

Dieber Freund und Nachbar — Ich nehme die Feder in die Hand, um Ihnen mitzutheilen, daß bei uns Alles wohl ist und gedeiht. Mrs. Bendermann starb vorige Woche, die Orangen-Ernte verspricht ausgezeichnet ergiebig zu werden. Die Eisenbahn hat wieder einen meiner Zugochsen getödtet und weigert sich, Schadenersatz zu leisten. Sie sind Diebe, aber der Herr wird es ihnen lohnen. In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, grüßend Ihr Freund Wi Billingvie. P. S. Ihre Frau, Mary Jane, und der Mann, den Sie für die Farmarbeit gedungen haben, sind vor acht Tagen mit einander fortgegangen und nicht wieder gekommen und das Salzwasser zerstört die Alfalfa-Pflanzung und es sollte danach gesehen werden. W. B.

Smith nahm seinen Brief, murmelte etwas von nach dem Rechten sehen und ging; aber durchaus nicht, um sofort nach seinem verlassenen Heimathsherd aufzubrechen, sondern er ging seinen gewöhnlichen Geschäften nach. Es war, als ob die Salzfluth seines Brunnens ihm alle Empfindung genommen, ihn gegen alle möglichen Kalamitäten gehäht hätte, so ruhig war er, und nicht einen Augenblick kam es ihm in den Sinn, die ungetreue Gattin und deren Komplizen zu verfolgen. Endlich im Juni — die Minen des Distriktes waren nahezu ausgebeutet und die Mexikaner, die natürliche Feinde amerikanischer Frachter waren, hatten die Frachtpreise so sehr herabgedrückt, daß das Geschäft sich überhaupt nicht mehr lohnte — rüstete sich Smith für die Heimreise, gemüthlich in der Nacht fahrend, während der Tageshitze an einem Fluße oder sonstiger Wasserstelle rastend, und auf diesem Wege war es, daß wir ihm begegneten, als er den bewußtlos am Wege liegenden Mann fand und mit sich nahm.

Am 8 Uhr des folgenden Morgens war das Gefährte sammt seinen Insassen in Dos Palmos, einer alten Poststation, die ihren Namen einer Legende der Cocopah-Indianer entlehnte, nach welcher vor alten Zeiten, an die sich aber kein Mensch mehr erinnerte, hier Palmen zum Himmel emporgeragt hätten. Nachdem Smith seinen

— Großpapa, sprach sie, seine knochigen Finger in ihre kleine weiche Hand schließend, Du mußt mir eine Frage beantworten, die ich an Dich richten werde, wenn Du es gestattest.

— Sprich, sagte er erfreut darob, daß sie lächelte.

— Weßhalb willst Du, Großpapa, der Du mich doch so sehr liebst, nicht, daß ich Dich mit aller Aufrichtigkeit meines Herzens beweine, wenn Dich Gott eines Tages, der so lange wie möglich säumen möge, zu sich berufen wird?

— Was, was? machte der Alte gereizt.

— Großpapa, es wäre eine unsägliche Freude für mich, wenn ich Herrn v. Grandpré heirathen könnte, und diese würdest Du für immer verderben, wenn ich mir sagen müßte, daß diese Freude um den Preis Deines Verlustes erkauf werden soll; wolltest Du uns aber Deinen Segen geben, so wäre meine Freude gegenwärtig eine reine und ungetrübte und später würden wir Dich zu Zweien beweinen.

Herr von Serences war sprachlos vor Staunen.

— Kleine Komödiantin! sagte er, als er wieder zu Worte kommen konnte; Du willst mir zu verstehen geben, daß Du Dich über meinen Tod freuen wirst, weil er Dir gestatten würde, diesen jungen Mann zu heirathen?

— O, Großpapa, entgegnete Hermine und umschlang ihn mit ihren Armen; wenn Du dies Wort derart verzeihst, so bitte ich Dich um Verzeihung; betrachte meine Worte, als wären sie nicht gesprochen worden.

Damit verließ sie ihn, ohne weiter in ihn zu drin-

Maultieren die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet hatte, machte er sich daran, seinen unfreiwilligen Fahrgast zu untersuchen und fand ihn immer noch auf derselben Stelle liegend, aber wach und die Leinwanddecke des Wagens musternd. Als Smith ihn anredete, wandte jener sich ihm zu und beim Anblick Smith's trat ein solcher Ausdruck von Furcht und Entsetzen in das Auge des Mannes, daß es erschütternd war, wie nur seine körperliche Schwäche und Erschöpfung ihn daran verhinderte, aufzuspringen und davonzulaufen. Er zitterte, stieß einen heiseren, unartikulierten Schrei aus, streckte seinen Arm wie abwehrend vor sich hin und alle Versuche Smith's, ihn zu beruhigen, erwiesen sich als erfolglos. Es kommt nicht selten vor, daß Menschen, die längere Zeit in diesen Regionen, von Hunger und vorzüglich von Durst gequält, die Prairie durchwandern, ihren Verstand verlieren und dieser Fremde war offenbar einer dieser Unglücklichen. Smith fand diese seine Vermuthung bestätigt, denn der Mann rührte die ihm von Smith vorgelegten Speisen nicht an, so lange dieser ihn ansah, als aber Smith sich abwandte, verschlang er sie mit fast thierischer Eier, erschraf jedoch jeden Augenblick und schaute um sich, als fürchte er sich vor etwas oder vor Jemandem.

Vor Smith schien er eine an Entsetzen grenzende Angst zu empfinden und dieser, der befürchtete, daß der Unglückliche, sobald er in Folge der empfangenen Nahrung die Kraft haben würde, sich bewegen zu können, entfliehen und sich und sein Leben in der Wüste verlieren würde, beschloß, ihn an sein Lager festzubinden und ihn dann, wenn er in irgend eine Stadt gelangt war, den Behörden zur weiteren Pflege und Beaufsichtigung zu übergeben. Zu diesem Behufe suchte er aus dem Sitzkasten einen starken Strick und machte sich daran, den Mann, der anfangs schrie und sich vergeblich anstrenzte, Widerstand zu leisten, dann aber ohnmächtig wurde, sicher und schmerzlos festzumachen. Während dieser Prozedur hörte er das Rascheln von Papier in der Tasche des Fremden und in der Hoffnung, irgend ein Dokument zu finden, das Aufschluß über Namen und Charakter des Mannes geben könne, griff er in die Tasche, um das Papier herauszunehmen. Es war eine alte Zeitung, unordentlich zusammengeballt. Als Smith den Ballen öffnete, war er überrascht, in demselben ein großes Stück Goldquarz zu finden, das fast reines Gold war, so dicht verbanden unzählige Goldadern die geringen Quarztheile mit einander, und nach den glänzenden brüchigen Enden zu schließen, von einem viel größern Stück, von einem Felsen wohl abgebrochen.

(Schluß folgt.)

## Punkte Chronik.

### Eine Illumination Nummer Zwei.

Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hatte die Berliner allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ihr Gebäude auf das Prachtigste illuminiert. Diese Illumination hat nun ein artiges Hörtörchen gezeitigt, welches nachträglich wie folgt gemeldet wird: „Am Mittwoch den 28. Januar, also einen Tag nach dem Geburtstage Kaiser Wilhelm's, klingelte es am Telephon in den Bureaux der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und alsbald wurde einer jungen Angestellten, welche sich an den Apparat begab, die überraschende telephonische Meldung, daß der Kaiser am Abend gern eine zweite Veranstaltung der so prächtig ausgefallenen elektrischen Illumination sehen würde, über welche er so viel Rühmliches gehört habe. Natürlich setzte die Angestellte die Direktion unverzüglich

von diesem Wunsche des Kaisers in Kenntniß, und ein Mitglied der Direktion eilte sofort nach dem Hofmarschallamte, um dort die näheren Dispositionen über den Besuch des Monarchen kennen zu lernen. Im Hofmarschallamte wußte aber Niemand etwas von einer diesbezüglichen Absicht des Kaisers und so mußte denn die Direktion der Elektrizitäts-Gesellschaft schließlich glauben, von irgend einem „Spakmacher“ dupirt worden zu sein. Man traf in Folge dessen keinerlei Veranstaltungen für die Illumination. Abends aber in der achten Stunde bewegte sich ein kleiner Wagenzug den Schiffbaurdamm entlang — Kaiser Wilhelm, begleitet vom Erzherzog Eugen von Oesterreich, vom Großherzog und von dem Erbgroßherzog von Oldenburg und einigen Herren des Hofes nahte, um seinen Gästen die herrliche Illumination der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu zeigen. Aber siehe da — das Haus der Gesellschaft lag in tiefer Dunkelheit. Die Hofwagen machten schleunigst Kehrt und führten den Kaiser mit seinen Gästen in das deutsche Theater. Man kann hienach nur annehmen, daß aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers Wilhelm Vormittags an die Gesellschaft telephonirt worden war, und daß selbst das Berliner Hofmarschallamt von der Absicht des Kaisers nicht die geringste Ahnung hatte.“

### Das Neujahr der Königin von Howas.

Auf Madagaskar mußte nach alter Sitte der Neujahrstag von der Königin der Howas durch ein Bad im königlichen Palaste gefeiert werden. Die Zeremonie war eine höchst seltsame. Einheimische Musikanten mit ihren alterthümlichen Instrumenten spielten dabei auf, die Vertreter der königlichen Familie und der Armee waren dabei zugegen und inmitten der großen Halle brodelten zahlreiche Töpfe mit Reis. Dann erschien die Königin, um sich zu baden. Es geschah dies in dem heiligen nordöstlichen Winkel ihres Palastes in einer silbernen Wanne, während ihre Dienerinnen Tücher rings um dasselbe hochhielten, damit sie nicht sichtbar sei. Gleichzeitig feuerten die Kanonen den königlichen Salut ab. Dann erschien die Königin mit einem Horn, gefüllt mit dem Badewasser, und besprengte unter Segenswünschen mit demselben alle Anwesenden; der Reis wurde vertheilt, wieder ertönten Kanonenschüsse und das neue Jahr hatte begonnen. So war es noch vor einigen Jahren. Diesmal ist aber wieder ein Stück der alten Sitte gefallen. Die Königin hat sich gar nicht gebadet, sondern hinter einem Vorhange nur die Kleider gewechselt, auch die Anwesenden nicht mit Badewasser, sondern mit echtem — kölnischen Wasser von Johann Maria Farina besprengt. So fällt ein Stück alter Sitte nach der anderen.

### Selbstmord eines Greises aus verschmähter Liebe.

Aus Berlin meldet man: Der in der Frankfurter Allee wohnende 73 jährige Privatier Walter, welcher nebenbei noch als Winkelkonsulent thätig war, hatte vor Kurzem eine junge Schauspielerin, Namens Wilhelmine Hertig, die er bei einer herumziehenden Gesellschaft während eines Besuches in Briesen gesehen, kennen gelernt und sich in das Mädchen verliebt. Er trat deshalb mit demselben in Briefwechsel, da aber die Angebotene dem Dreiundsiebzigjährigen wiederholt bedeutete, nichts von ihm wissen zu wollen, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen und führte, wie die „Berliner Presse“ berichtet, diesen Vorsatz auch am Sonntag Nachmittag aus, nachdem er abermals einen abschlägigen Bescheid erhalten hatte. Als nämlich seine Wirthin, von einem Spaziergange heimkehrend, die Wohnung betrat, fand sie zu ihrem Schrecken

ses gebrechliche Glück, dessen Grundlage untermühlt war, sollte aber nicht von Dauer sein.

Herr v. Grandpré, der sich in unvorsichtigerweise der feuchten Luft eines regnerischen Abends ausgesetzt hatte, wurde in den ersten Tagen des Juni von heftigem Fieber erfaßt. Diesem gesellte sich eine überaus heftige Brustfellentzündung hinzu, welche den geschwächten Körper gar bald erschöpfte.

Mit einer Energie und Ausdauer, die Alles überstieg, was sie bisher geleistet, kämpfte Frau v. Grandpré um das Leben ihres Gatten, den sie nicht für einen Moment verließ. Doch war Alles vergebens: er starb, ihre Hand in der seinigen haltend, mit einem Lächeln des Friedens auf seinen Lippen, und im Tode zeigte sein Gesicht noch den glücklichen Ausdruck, der den letzten Trost seiner Witwe bildete.

Als sie ihre Aufgabe vollbracht hatte, weigerte sich Frau v. Grandpré bei ihrem Sohne zu leben, der sie vergebens darum anflehte. Sie wußte zu gut, daß solche Vorschläge, die in den Stunden des Schmerzes sich ganz natürlich ergeben, nur zu häufig Reue und Bedauern zur Folge haben. Im Uebrigen hatte ihre Gewohnheit, im Stillen zu leiden, sie verschlossen gemacht, und gleich den verwundeten Thieren sehnte sie sich bloß nach einem abgelegenen Winkel, wo sie ruhig sterben konnte.

Sie lebte noch zwei Jahre, vergessen von ihren Freunden und Bekannten, von Gilberte vernachlässigt; nur Paul und Hermine liebten sie, gleichsam als wollten sie sie vergessen machen, was sie ihres Sohnes wegen gelitten.

den B., ausgestreckt auf dem Sopha liegend, vor, und bei näherer Besichtigung gewährte sie, daß Blut von seinen Händen träufelte. Es stellte sich nun heraus, daß B. sich mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand geöffnet hatte und an Verblutung gestorben war. Ein von seiner Wirthin auf dem Tische aufgefundenes Schreiben gab in rührenden Worten über die Motive des Selbstmordes Aufklärung.

### Ein Erbschaftsprozess.

Zwei in der amerikanischen Kolonie zu Paris wohlbekannte Damen, Madame Hedde und ihre Schwester Madame Graziella Leduc, sind gegenwärtig in einen aufsehenerregenden Prozeß verflochten. Madame Hedde hat ihren Gemahl verloren. Der Testaments-Eksekutor desselben, Mr. Mackenzie Show, der zugleich einer der Erben ist, klagt nun die junge Wittve an, sich mit Hilfe ihrer Schwester ungebührlicherweise den Nachlaß des Verstorbenen, der nicht weniger als zwölf Millionen beträgt, zugeignet zu haben. Er hat deshalb der Banque de France, der Bodenkreditanstalt, dem Credit Lyonnais und dem Bankhause Claude Lafontaine et Cie. die Aufforderung zugehen lassen, die Summen herauszugeben, welche im Namen der Dame Hedde oder vielmehr Graziella Leduc bei ihnen erliegen. Das war nun natürlich nicht nach dem Geschmack der beiden Damen, welche von dem Gerichte die Aufhebung dieser Beschlüsse verlangten. Ein erstes Begehren wurde vom Präsidenten zurückgewiesen. Die Damen wiederholten dasselbe. Nach den für und gegen dasselbe gehaltenen Reden der Sachwalter der verschiedenen Parteien entschied der Präsident, daß die Herausgabebefehle aufrechterhalten werden sollten, bis die Streitfrage vom Civil-Tribunal gründlich gelöst sei. Madame Mackenzie wird jedoch binnen vierzehn Tagen die Einregistrierung ihres Begehrens um Gültigkeitserklärung der Herausgabe zu rechtfertigen haben.

### Ueber San Francisco

erhalten wir Nachrichten über einen Fall der Seeräubererei, der vielleicht zu den kühnsten gehört, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Am 10. Dezember vorigen Jahres verließ der Dampfer „Namos“ Hongkong mit fünf europäischen und 250 chinesischen Passagieren an Bord. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise hatten sich unter die letzteren ungefähr fünfzig Piraten gemischt. Das Schiff war noch nicht dreißig Seemeilen von Hongkong entfernt, und die Mannschaft eben beim „Lunch“ versammelt, als die Seeräuber bis an die Zähne bewaffnet, das Verdeck erstürmten, wo sie sich in vier Haufen theilten. Dann drangen sie in die Kojen der Schiffsmannschaft und der Passagiere und in den Maschinenraum ein. Der Kapitän Poole wurde von ihnen meuchlings erschossen und den malayischen Steward des Schiffes warfen sie ins Meer. Außerdem erdroffelten sie drei Passagiere, zwei Matrosen, zwei Schiffsjungen, einen Bootsmann und einen Koch. Die wehrlosen Passagiere wurden in der Kajüte des Kapitäns geradezu eingepfercht. Nachdem die Piraten das Schiff durchstöbert und ausgeplündert hatten, veranferteten sie es an einer einsamen Insel und brachten ihre Beute auf ein Segelboot, das in der Nähe kreuzte und auf ein verabredetes Zeichen anlegte, in Sicherheit. Der Werth des Raubes übersteigt 30,000 Piaster, 40 Büchsen Opium entgingen den Plünderern, die ganze übrige Schiffsladung fiel ihnen in die Hände.

Marsac war ihr getreuer täglicher Besucher. Als sie sich neuerdings in die Einsamkeit zurückgezogen hatte, betrachtete er es für seine Pflicht, ihr täglich ein Blumensträußchen zu überreichen.

Mama's Verehrer! behauptete Hermine voll unschuldiger Anmuth, so daß selbst Paul nichts daran rügen konnte.

Als das Ende ihrer Tage gekommen war, folgte Marsac dem Leichenwagen bis an sein Ziel; er sah, wie der Sarg in das Grab hinabgelassen wurde und kehrte in einer ganz eigenartigen Gemüthsstimmung in sein Junggesellenheim zurück. Er war nicht traurig, sondern empfand eher ein Gefühl der Erleichterung, als hätte er einem lange gefesselten Vogel die Freiheit wiedergegeben.

Statt an seine Arbeit zu gehen, öffnete er ein Fach seines Schreibtisches und entnahm demselben die Briefe der Baronin, die er langsam durchlas. Als er damit zu Ende war, ordnete er dieselben mit andächtiger Sorgfalt und umwand sie mit einem verblähten Bande.

— Mama's Verehrer! sagte er mit einem bleichen Lächeln. Frau Hermine von Grandpré mag Recht haben. . . Diese Frau, die ich gekannt, als sie für die Welt todt war, mochte wohl die einzige gewesen sein, die ich wirklich geliebt habe!

Er öffnete sein Fenster; unter freudigem Zwitschern schossen die Schwalben um das Haus.

— Sie that recht daran zu sterben sprach er zu sich; für eine Seele wie die ihrige war dies das einzige Mittel, um zu brechen die Fesseln der Vergangenheit!

gen; er aber war betroffen ob dieser so einfachen Argumentation, die man selbst niemals anwendet und die auch ein Anderer nicht vorzubringen wagt.

— Ich weiß gar nicht, sagte er zu seiner Frau, wo sie den Muth hergenommen, in solcher Weise mit mir zu sprechen?

— Was willst Du? erwiderte die gute Seele — die naiven Gemüther sind mitunter so verwegen.

Nach achttägigem Ueberlegen war sein Entschluß gefaßt.

Das Wetter war schön, er befahl anzuspinnen und begab sich, ohne Jemanden zu benachrichtigen, zu Herrn v. Grandpré.

Ihre Unterredung war kurz und befriedigend. Am nächsten Tage speisten die beiden jungen Leute, noch ganz geblendet von der Plötzlichkeit ihres Glückes, an demselben Tische bei Herrn v. Cerences. Das festlich beleuchtete Gemach glich nicht mehr einem Brunnenschacht und die neben einander sitzenden zwei Frauen, deren eine niemals gesündigt und deren andere schwer gebüßt hatte, wurden bei dem Anblicke des Glückes ihrer Kinder von derselben Freude erfüllt.

Während einiger Monate glaubte sich Frau v. Grandpré vollkommen glücklich; die jungen Eheleute umgaben sie mit zahllosen Aufmerksamkeiten und bemühten sich auf diese Weise all das Unrecht gutzumachen, welches Gilberte begangen, die sich in ein geräuschvolles, vergnügungstüchtiges Leben gestürzt hatte, vielleicht um ihr Bedauern ob der so unbedacht geschlossenen Heirath zu betäuben. Die-

# Handel und Verkehr.

Bukarest 18. Februar 1891.

## Offizielle Börsenkurse.

**Bukarest, 18. Febr.** 6% Staats-Obligationen 102 — 7% Kurat-Pfandbriefe 102.00 5% Kurale Pfandbriefe 99.50 7% Südtisch Pfandbriefe 102.75 6% Südtische Pfandbriefe 101.75. 5% Südtische Pfandbriefe 96. — 5% perp. Rente 102.50 5% amort. Rente 101. — 4% Rente 86.75 5% Kommunal-Anleihe 96.25 Nationalbank 1430. Bankaut 120. Dacia-Romana 361. Nationala 422. Paris Ched 102.10 Paris 3 Monate. 99.50 London Ched 25.25. — London 3 Monate 25.12.50 Wien Ched 2.20.50 Wien 3 Monate 2.18.75 Berlin Ched 124.05. Berlin 4 Monate 123.25. Antwerpen Ched 100.10 Antwerpen 3 Monat 99.30.

**Wien, Schluß, 17. Febr.** Napoleon 9.105 Effrliche 110.33. Silbergulden Papier 100. Papiercul compt. 134. — Kreditanstalt 309. — Ungar. Papierrente 92.20. Goldrente 110.20. Silberner 105.40. Ungar. Goldrente 92.20. Sicht London 115.10. Paris 45.37. Berlin 56.50. Amsterdam 95.25. Belgien 45.40. Ital. Banknoten 45.00.

**Berlin, Schluß 17. Febr.** Napoleon 16.16. 4% rumänische Rente 87.40 5% Am. rum. Rente 100.10. 6% rumän. Eisenbahnen 10.40. 5% Am. rum. Eisenbahnen 102.00 8% Dppenheim 102.70. Bukarester Mun.-Anleihe 98.10. Effekt Papiercul. 238.15. Diskontogefellschaft 216.40. Devis London 20.255. Paris 80.40. Amsterdam 167.95. Wien 176.40. Belgien 80.35. Italien 78.30. 4% neue rum. Rente 84.75.

**Paris, 17. Febr.** 4 1/2% franz. Rente 105.15. 3% franz. Ren. 95.67. 5% perp. rum. Rente 102.50 Ital. Rente 94.95 gr. Anleihe 1881 459.50. Ottomanbank 632.18. 6% Egypter 496.56. Türkenloose 78.87. London cheques 25.22. Devis Amsterdam 206.68 Devis Berlin 122.50. Devis Italien 1/2. Devis Belgien 1/2.

**London, 17. Febr.** Devis Paris 25.42 Banque de Roumanie 6.50 Consolides 97. 1/2. Devis Berlin 20.54. Amsterdam 12.03.

**Frankfurt a./M., 17. Febr.** 3% rum. amort. Rente 100. — 4% rum amort. Rente 87. —

## Handelsvertragsverlängerung.

Auf Ersuchen des Ministers des Aeußern, M. Laho-vary, versammelte sich der Senat heute um 1 Uhr, um über das Projekt einer viermonatlichen Verlängerung der Handelsverträge mit Belgien und Italien zu berathen.

## Die rumänische Gärbereigesellschaft

gibt bekannt, daß der 16. Coupon sowohl bei der Kasse der Gesellschaft in Bukarest, als auch in der Agentie der Gesellschaft in Galatz eingelöst werden kann.

## Wochenausweis der Nationalbank.

Die summarische Situation der rumänischen Nationalbank am 7. Febr. 1891 weist folgende Ziffern auf: Akti v. Geld 46.018.223 Hypothekarnoten. — Einzulassirende Werthe 71.837 Rumänisches und ausländisches Portefeuille 31.636.959, durch Staatseffekte garan-tirte Anleihen 11.897.500, öffentliche Fonds 11.999.190, Effekten des Reservefonds 4.439.337, Effekten der Immobilien-Amortisation 514.884 Immobilien 4.276.705, Mobiliar und Druckmaschinen 122.374, Verwaltungspesen 71.011, freie Depots 151.737.134 Laufende Rechnungen 13.029.498, Werthrechnungen 6.711.762 Total 282.526.405. Passi v: Kapital 12.000.000, Reservefond 4.443.633 Fonds zur Amortisirung der Immobilien 663.248, Banknoten im Umlauf 104.474.220 Gewinn und Verlust 2.929.350 Zinsen und Diverse Benefizien 120.473, zurückziehende Depots 151.737.134, Laufend Rechnungen 4.894.081, Werthrechnungen 1.364.266. Total 232.526.405.

## Getreidepreise.

In den Tagen vom 13. und 14. Februar wurden in Constanga 252 Hl. Weizen Libre 56/60 zu Lei 12.40, 238 Hl. Gerste Libre 43/47 zu Lei 7 und 98 Hl. Mais zu Lei 8 per Hl. verkauft.

## Aus dem Firmenregister.

Tom a Ruse scu, Gärber in der Strada Tabacar Nr. 30, Bukarest, hat sich in das Firmenregister der Handelssektion des Tribunals Jfov eintragen lassen. — Desgleichen Jo an Nicoles cu, Lederwaarenhändler auf der Calea Moschilor Nr. 38 bis in Bukarest.

## Licitations-Ausschreibungen.

Monitorul off. No. 245.

11. März. Verpachtung des alten Hotels in Sinaia für 5 Jahre. Bukarest Strada Colhei 38. — 24. Februar. Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren. Kanzlei der Epitropie des St. Spiridon-Stiftungen in Jassy. — 26. Februar. Bau eines Gymnasiums in Dorohoiu. Werth der Arbeiten 140.566 Lei n. 58 Bani. Prov. Garantie 5%. Präsektur von Dorohoiu. — 26. März. Lieferung verschiedener Tannenbretterforten innerhalb eines Zeitraumes von 1 1/2 Jahren von der Unterfertigung des Kon-traktes an. Prov. Garantie 5%. Superofferten werden nicht angenommen. Sektion P. der Generaldirektion der Eisenbahnen. — 4. März. Lieferung von 600.000 Kgr. Holz. Kommando der 5. Infanteriedivision. — 23. März. Anlage der Gräben für die Glacis, der Gräben für die lebenden Hecken im Umkreise der Eisenbahn und der Zone der Anpflanzungen sowie Lieferung der Sträucher für die lebenden Hecken. — Direktion der Fortifikations-Arbeiten Strada Biserica-Amzei Nr. 6. — 17. März. Lieferung von 400 Kgr. Baumöl, 400 Kgr. Steinöl, 400 Kgr. Talg und 60.000 Kgr. Holzfohle Garantie 10% Pyro-technie der Armee bei Cotroceni.

## Bilanz des „Kredit funciar urban in Jassy.“

Die Bodenkreditanstalt der Stadt Jassy veröffentlicht durch den „Monitor oficial“ den II. Semestralausweis für 1890. Den Passiven von Fres. 20,100.566.21 stehen gleiche Aktiva gegenüber, wobei aber die Schuld des Herrn A. J. Gheorghiu (der sich ja bekanntlich erschossen) von 204.517.78 und das Defizit des gewesenen Kassiers J. A. Holban von 37.659.31 gebucht sind. Der Revi-rementsfond für das II. Semester 1890 betrug Franks 836.662.89.

## Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörse

vom 16. Februar n. St. 1890.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt.“)

	von	bis	von	bis
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen: Prima	8.25	8.40	Haser Herrschaftsw.	5.80 5.90
Mittel	7.70	7.90	Markt.	5.60 5.70
Roggen: Prima	5.20	5.90	Usancew.	—
Mittel	5.60	5.70	Mais prima, alt pr.	5.20 5.30
Gerste Brauereim.	5.50	5.70	mittel	—
Brennerel-Maisw.	4.70	5.10	Reumals prima	4.55 4.90
			pro Mai	5.25 5.30

In effectiver Waare fanden keine Umsätze statt. Für spätere Monate wurde ein größeres Geschäft in Weizen gemacht. Die Preise sind ohne Aenderung, nur Korn eine Kleinigkeit matter.

## Telegramme

**Köln, 17. Februar.** In Folge starken Nebels fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge statt. Eine Person wurde getödtet, mehrere andere verwundet und einige Waggons zertrümmert.

**Wien, 17. Februar.** Graf Taaffe muß wegen einer leichten Bronchitis das Zimmer hüten. — Graf Christof von Wydenbruck ist zum Botschaftsrath in London ernannt worden. — Der berühmte Architekt Hansen ist gestorben. — Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus Petersburg, daß sich eine aus drei Personen bestehende Mission unter Führung des Lieutenants Maschkov nach Abessinien begeben werde. Dieselbe wird in zwei Wochen die Reise antreten.

**Budapest, 17. Februar.** Die Reichstagsopposition hat das Projekt über die Consular-Jurisdiktion bekämpft; sie hält diese Affaire für eine nun gemeinsame Angelegenheit. Graf Appony schlug die Abweisung dieses Projektes und die Ersetzung desselben durch ein anderes vor, in welchem gesagt wird, daß die ungarischen Staatsangehörigen von ungarischen Richtern, die vom Könige bei den Consularämtern zu ernennen sind, abgeurtheilt werden. Der Justizminister erwiderte, daß Oesterreich die Unabhängigkeit des ungarischen Staates und die Souveränität der ungarischen Justiz anerkenne, dies besonders hervorzuheben sei daher überflüssig.

**Lemberg, 17. Februar.** Zwischen einer Maschine, welche einem Personenzug zu Hilfe geschickt wurde, und einem Güterzuge fand ein Zusammenstoß statt. Ein Beamter wurde getödtet. Die beiden Maschinisten und Heizer sowie ein Kondukteur wurden verwundet.

**London, 17. Februar.** Das Unterhaus hat den von Morley eingebrachten Tadelsvotum-Antrag mit 320 gegen 245 Stimmen verworfen.

**London, 17. Februar.** Die „Agence Reuter“ meldet, daß die ägyptischen Truppen unter dem Befehl Helled Smith ohne Widerstand Elteb besetzt haben; kleine feindliche Abtheilungen, welche sich in der Umgebung befanden, zogen sich nach Tokar zurück. Die ägyptischen Truppen marschiren auf Tokar und lassen eine Besatzung in Elteb zurück.

**Paris, 17. Februar.** Finanzminister Rouvier legte der Kammer das Budgetprojekt für 1892 vor. Leon Say schlug vor, die Generaldebatte vor der Ernennung der Kommission zu eröffnen. Nach den von Rouvier und Freycinet gegebenen Erklärungen wurde dieser Antrag mit 307 gegen 215 Stimmen abgelehnt. — Die Bureau der Kammer haben eine Kommission ernannt, die den zur Unterdrückung der dramatischen Censur eingebrachten Antrag zu prüfen hat. — Freycinet legte dem Ministerrath die Anordnungen für die großen Herbstmanöver vor. Vier Armee-corps, das 5., 6., 7. und 8., werden theilnehmen, aus welchem 2 Armeen gebildet werden. Die eine wird von General Galliffet und die andere von General Davoust befehligt; General Sauffier übernimmt den Oberbefehl. Zum Chef des großen Generalstabes ist General Miribel bestimmt. — Der Senat hat das Projekt, durch welches die Pariser Zeit zur Normalzeit für ganz Frankreich bestimmt wird, angenommen.

**Moskau, 17. Februar.** Erzherzog Franz Ferdinand wohnte den Kavallerie- und Infanterieübungen bei, besuchte hierauf die öffentlichen Bauten und unternahm nach dem Diner eine Wagenfahrt in der Umgebung der Stadt. Der Erzherzog ist heute Abend abgereist. Den ihm zum Bahnhofe begleitenden Würdenträgern sagte der Erzherzog, daß er eine unauslöschliche Erinnerung an dem ihm in Rußland zu Theil gewordenen herzlichsten Empfang bewahren werde.

**Brüssel, 17. Februar.** In den letzten Tagen werden zahlreiche Arbeiterversammlungen zum Zwecke der Organisirung eines allgemeinen Streikes abgehalten für den Fall, als die Kammern die Verfassungsrevision zurück-

weisen. — Der internationale Sozialistenkongreß wird am 18. August abgehalten werden; die Dauer desselben ist auf 8 Tage anberaunt. — Es dürften alle Staaten Europas und die Vereinigten Staaten Nordamerikas Delegirte entsenden.

**Madrid, 17. Februar.** Die Mehrheit der Regierung im neuen Senat beläuft sich auf 190 Stimmen.

**Athen, 17. Februar.** Aus beglaubigter Quelle eingelaufene Nachrichten belagen, daß im Distrikte Methymo zwischen einer kleinen Abtheilung Gensdarmen und einer großen Anzahl Insurgenten ein Konflikt ausgebrochen wäre. Nähere Details fehlen, da wegen der Schneeverwehungen die Kommunikationen auf Kreta unterbrochen sind.

**Belgrad, 17. Februar.** Garaschanin brachte in der Skupsina eine Interpellation in Betreff des Protokolles ein, welches am 28. Februar 1889 vom Könige Milan und der Regentschaft unterzeichnet worden ist. Die Interpellation lautet: Ist der Akt in Gemäßheit der Verfassung abgefaßt? Existiren noch andere ähnliche mit König Milan abgeschlossene Verträge? Hält sie die Regierung als bindend für sie und das Land und glaubt die Regierung, daß sie eventuell die Behörden interveniren lassen könnte, um den Inhalt jener Aktenstücke in Vollzug zu setzen?

**Sophia, 17. Februar.** Die „Swoboda“ meldet, daß Oberst Mulkuroff seine Demission aus Gesundheitsrücksichten gegeben habe. — Major Savoff, der Kommandant der Brigade von Schumla, wurde zum Kriegsgouverneur ernannt. — Der diplomatische Agent Deutschlands, Herr von Wangenheim, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

**Settine, 17. Februar.** Eine beträchtliche Anzahl von Malisoren hat bei der Grenze gegen Dolcigno einen bewaffneten Einfall gemacht, bei dem ein Montenegriner schwer verwundet, ein Malisor getödtet und ein anderer schwer verwundet wurde. Die montenegrinische Regierung wird von der Pforte Genugthuung fordern.

**Newhorf, 17. Februar.** Privatnachrichten aus Chile melden, daß die aufständische Flotte Schauaral und Taltal angegriffen und die dortigen Regierungstruppen nach kurzem Widerstand vertrieben haben. Die Aufständischen besetzten diese beiden Orte.

**Washington, 17. Februar.** Eine Versammlung von 75 republikanischen Mitgliedern der Kammer berieth die Silberfrage. Der Deputirte Walter aus Massachusetts bekämpfte heftig die freie Währung, indem er erklärte, daß die gegenwärtige Agitation das Vertrauen erschüttere und den Handel schädige. Andere Deputirte sprachen im günstigen Sinne über die Silberfrage, und betonten, daß ein Nachtragsgesetz aus politischen Gründen nicht zugänglich sei. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, aber die allgemeine Meinung ist einem Nachtragsgesetz in der Zeit des gegenwärtigen Kongresses ungünstig.

**Buenos-Ayres, 17. Februar.** Man spricht von der Entdeckung eines Komplotts, das die Ermordung des Hauptchefs der Regierung anstrebte.

**Fany Weinstein**  
**Gottlieb Braunstein**  
Verlobte  
Bukarest 18. Februar 1891. 138

Allen Freunden und Bekannten theile ich die tieftraurige Nachricht mit, daß mein geliebter Gatte  
**Josef Budinsky**  
Maschinist  
heute, um 2 Uhr Nachmittags im Alter von 35 Jahren nach kurzem Leiden verschieden ist.  
Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Donnerstag, 19. Februar n. St. um 3 Uhr Nachmittag vom Sterbehause Str. Putzu cu apa rece Nr. 44 gehoben und am katholischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Um stilles Beileid bittet  
Die tieftrauernde Gattin  
**Maria Budinsky**  
Bukarest 5. (17.) Februar 1891. 135

**Kurs-Bericht vom 18. Februar u. St. 1891.**  
**Wechselstube C. STERIU & Comp.**  
 Strada Lipsani No. 19.  
**Bukarester Kurs**  
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf.
5 pre. Municipal-Oblig. 1883	95.25	95.75
5 pre. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 pre. Com.-Anl 1890	98.	96.25
5 pre. R Renta amort	100.75	101.25
5 pre. Rum. Rente perp.	101.50	102. —
4 pre. Rente amort.	87 —	87.50
5 pre. Cred. fonc. rur.	99.25	99.75
5 pre. Cred. fonc. urb.	102 —	102.50
5 pre. Cred. fonc. urb.	95.75	96.25
6 pre. Cred. fonc. urb.	101.75	102.50
7 pre. Cred. fonc. urb.	102.50	103.25
5 pre. Cred. fonc. urb. Jassy	84 —	84.50
6 pre. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	101.50	102. —
10 Lei zins. Pensionse-Oblig. (nom. 300 Ln.)	275. —	280. —
Municip-Lose à Ln. 20	55 —	55 —
Rum. Bau-Gesellschaft	115	120
Vers.-Ges. Nationala	415	425
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	360	365
Rum. National-Bank	1420	1435
Oesterreichische Gulden	2.21 —	2.23. —
Deutsche Mark	1.24 —	1.25. —
Französ. Banknoten	100. —	100.50
Englische Banknoten	25 —	25.50
Rubel	2.90	3.00
Gold-Agio	— 00	0.00
Napoleonor gegen Gold	20.00	20.04

**Wasserstand**

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

	16. Febr.	15. Febr.
<b>Buda:</b> Preßburg	2.49 M.	2.48 M.
Budapest	2.54	2.62
Ofjova	0.82	0.71
<b>Oron:</b> Barcs	0.70	0.68
Efeg	1.72	1.74
<b>St. J.:</b> M. Sziget	0.6	0.16
Szolnok	0.10	0.05
Szegedin	0.05	0.10
<b>St. J.:</b> Siffel	0.20	0.25
Mitrovit.	1.52	1.48

**Empfehlenswerte Hotels:**

In denselben sind angekommen.

**Sugo's Grand Hotel de France**, Simionescu, Senator Focșani. Burada, Senator u. Brenesteanu, Dep beide Roman. Stanian Dep u. Radovici, Adv beide Ploesti. Badulescu, Lient Loco. Kravany, Fabrikant u. Richter. Kfm beide Wien. Marcus, Kfm Braila. Adler, Kfm Kronstadt. Till, Monteur Milling. Flondor, Senator Schapira, u. Cahane, Kf sämtl Galatz. Stourdza, Senator Berlad Tzoni, Dep Jassy. Doinicu, Dep Husi. Cariadi, Econom Loco. Marinescu, Econom Gaesti. Flossa, Dr med Wien. Ilich, Kfm Vaslui. Mayer, Hürzel, u. Rosenfelder, sämtl Kf Leipzig. Kivitsch, Kfm T Magurelle. Locio, Kfm Antwerpen. Löbel, Ehrheim, u. Löbel, sämtl Kf Braila. Pnlitzer, Kfm B Pest.

**Hotel Regal**, Hristodulo, Gtsb Tecuci. Condemnin, Senator u. Fotino, Major beide Pitesti. Marton, Kfm Kronstadt, Sandor, Reissender Giurgiu Boncias, Gtsb u. Scharbach, Kfm beide Braila. Grünberg, Kfm Jassy. Papadopol, Tecuci Stoenscu, Kfm Roman. Soaree, Gtsb Piatra. Bakcsi, Reissender Kronstadt Stefanescu, Dep T Severin. Andronie, Prof Segizora. Cernatescu, Craiova. Munteanu, Kfm Ploesti. Fiedler, Kfm u. Parvulescu, Gtsb beide Caracal. Mihail, Gtsb Ploesti.

**Hotel Anton**, Constantinescu, Dep T Severin. Fischer, Gtsb Dorohoi. Lupescu, Gtsb R Sarat. Buju, Kfm Jassy. Misschavescu, Kfm Herta Bojón, Unternehmer C Lung. Obretenoff, Präfect Angeloff, Apotheker Radislavoff, u. Logathetidis. Kf sämtl Ruscin. Negroponti, Lient Ploesti. Calotescu, Gtsb u. Negoescu, Capitán beide Craiova. Condescu, Ing u. Zamfiro, beide Pitesti. Vasili, u. Zagoretz, beide Gtsb Ploesti. Bratașeanu, Senator Căpățat. Krämer, Dr med Dorohoi. Dubovicu, Kfm Klinkuvka

**„Transsylvania“**

Verein der siebenbürger Sachsen in Bukarest.

**Einladung**

zu dem

Sonnabend, den 21. Februar n. St. 1891

in den geschmackvoll decorirten Vereinslokalitäten zum „Grünen Baum“ stattfindenden

**BALL**

zu Gunsten des Fahnenfundes.

Musik des 8. Infanterieregiments.

Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

Eintritt für eine Person Fr. 1.50

„ „ „ Familie (1 Herr und 2 Damen) Fr. 3.—

Gäste sind willkommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

112 3 Der Vorstand.

**Ein Lehrling**

wird in der Buchdruckerei d. „Buk. Tagbl.“ aufgenommen.

**Eine neue Sendung**  
 französischer Dessertkäse als Camembert, Brie, Gervais, Gondons etc., sowie Thüringer Handkäse und geräucherter Lachsheringe  
 empfiehlt  
**Gustav Niez,**  
 164880 60 alt, Strada Carol 54 neu.

**Doktor Wilhelm Salter**  
 Boulevard Carol I.  
 Spezialist für Frauenkrankheiten  
 heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.  
 Sausordina ion von 1/2-7-1/2 8 Uhr früh und 2-4 Nachm.  
 1208 45 Boulevard Carol I.

**Medic. & Chirurg. Dr. Bianu**  
 Special- Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode  
**Syphilis und Geschwüre**  
 (neue und veraltet) jeder Art Harnröhren und weißen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.  
 Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.  
 Str. Covaci Nr. 14. 49 21

**Vergnügungsanzeiger.**

**Eforietheater.** Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag  
**Maskenball.**

**Nationaltheater.** Mittwoch 18 Februar 1891 n. St.  
**Der Zigeunerbaron**  
 Operette in 3 Akten v. Schnitzler  
 übersetzt von Guß, Musik von Joh. Strauß.

**Der Circus bleibt nur 3 Wochen in Bukarest.**  
**Skandinav. Circus A. Schumann**  
 10 34 im Circus Sidoli.  
 Mittwoch 18. Februar 8 1/2 Uhr Abends  
**High - Life - Soirée**  
 Donnerstag 18. Februar 8 1/2 Uhr Abends  
**Große brillante Vorstellung**  
 zum Benefize des Clown  
**Alfred Barker, (August der Dumme)**  
 unter Mitwirkung mehrerer Clowns- und Gymnastiker Amateure aus Bukarest.  
 — Alles Nähere die Tages-Affichen. —  
 Einladung: Zu meiner Donnerstag stattfindenden Benefize-Vorstellung erlaube ich mir, meine zahlreichen Freunde und Gönner, sowie ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen und bitte um recht zahlreichen Besuch, einen höchst amüsanten Abend versprechend.  
 Mit Hochachtung  
**Alfred Barker.**

**Zum Goldenen Kreuz.**  
**D. MARINESCUBRAGADIRU**

**Mehl-, Kolonial- und Victualien-Waaren-Handlung**  
 Piaşa Halelor (Cheiul Dimbovitiei)  
 empfiehlt sein reich fortirtes Waaren-Lager zu dem billigsten Preisen.  
 Dasselbst erhältlich alle Gattungen Luxus- und Brodmehle von 20 Bani pro Kilo aufwärts. — Ferner verschiedene Sorten Kaffee, Thee, Zucker, feinste französische und griechische Tafel-Dele, sowie überhaupt alle für die Haushaltung erforderlichen Victualien und Kolonial-Waaren bester Qualität, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Für gutes Gewicht und prompte Bedienung bürgt das Rénome meines Geschäftes.  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet  
 988. 32 Hochachtungsvoll  
**D. Marinescu Bragadiru.**

**Makulatur-Papier**  
 Es. 70 per Kilo verkauft die Adm. des „Buk. Tagbl.“

Das seit 14 Jahren am hiesigen Platze etablirte Wechselgeschäft  
**ADOLF HILBERGER**  
 18, Calea Victoriei, 18 25 1205  
 vis-à-vis der russischen Gesandtschaft  
 giebt einem P. T. Publikum bekannt, dass es eine Abtheilung in neuen Bijouterien und Uhren seinem Geschäfte beigelegt hat, zu den aller conlantensten und billigsten Preisen. Auch werden alte Bijouterien gekauft und in Umtausch genommen, so wie alle in dieses Fach schlagenden Bestellungen und Reparaturen promptestens besorgt. — Um gefälligen Zuspruch bittet  
**ADOLF HILBERGER.**

**L. G. POPP** k. u. k. österr. - ungar., k. griech. Hofparfumerien, Fabrik in Paris, Wien u. New-York.  
 Diplôme de membre correspondant de la Société de médecine de France à Paris.  
**40-jähriges Renommee! Prämiirt bei allen Ausstellungen. Erzeuger der weltberühmten Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta und Zahnpulver**  
 das Beste gegen alle vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten. Novitäten: in Parfums: Extrait concentré Popp. Essence concentrée „Damara“, et Essence de Coellogina, Violette de Parme, Essbouquet concentrated als Specialitäten; in Seifen: Savon „Leda“, Savons au musc de Chine, Popp's Violet Soap, Popp's savon de famille, Savon transparent imp. aux fleurs, Popp's Soap. Eau et Vinaigre: Eau de toilette Popp, Eau de Violet de Parme. Vinaigre hygienique.  
 Poudre: Poudre Popp.  
 Für die Hautpflege: Odaline des Indes. (Specialität).  
 Haarfärbemittel: Beaume oriental, Eau Japonaise, Fontaine jeunesse.  
 Verschiedene Sorten Toilette- und Glycerinseifen wie Savon fleurs de printemps, Savon de Thiradace, Savon Veloutine, Real old brown Windsor Soap, Venusseife, Sonnenblumenseife, Wiener Rasirseife, Transparent Crystal Soap, Familientransparent-Seife, Parfums, Eau de Cologne, Eau de vie de Lavande, Poudre Veloutine, Crème Melusine, ungarische Bartwische, Patti Bandoline, Englisch Pflaster und Animal-Heftpflaster.  
 General-Vertretung und Depôt bei:  
**B. COURANT, Bukarest.**  
 Strada Academiei 4.  
 In allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien zu finden. 108386

**Rumänische Eisenbahnen.**  
 Fahrplan vom 1. Oktober 1890 bis 1. Juni 1891.  
 Abfahrt:  
 Bukarest-Ploesti-Buzeu-Roman-Izhanj-Zassy: Eiz. um 9 Uhr Ab- Personenzug 7 Uhr Vorm. Eizugsanschlüsse: Buzeu-Galatz. Galatz-Maraschkeft. Tecuci-Baslui. Crasna Dobrina. Maraschkeft-Izhanj-Zassy. Abjud.-L.-Ocna-Bacau-Peatra-N. Verefti-Botoschani. Iorba-Dorohoi. Dolhasca-Folticeni. Personenzugsanschlüsse Ploesti-Predeal.  
 Bukarest-Ploesti-Predeal: Eizug 4 Uhr 45 Min. Nachm. Personenzug 7.35 Vormittag, Personenzugsanschlüsse: Ploesti-Slanic-Campina-Doftana.  
 Bukarest-Ploesti-Buzeu-Braila-Galatz: Eizüge 4 Uhr 45 Min. und 9 Uhr Abends. Personenzug 7 Uhr früh.  
 Bukarest-Ploesti-Buzeu: Lokalzüge Eizug 4 Uhr 45 M. Abends. Personenzug 9 Uhr 40 Minuten Vorm. Personenzugsanschlüsse: Buzeu-Maraschkeft.  
 Bukarest-Giurgiu: Personenzüge 8 Uhr Vormittag und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, vom Filaret 30 Minuten später ab.  
 Bukarest-Pitefti-Craiova-Berciorova: Eizug 7 Uhr 5 Minuten Abends, Personenzug 8 Uhr 15 Minuten Vormittag, Personenzugsanschlüsse: Tim-Targoviste-Laculez Gol-ti-Campina-Rung. Cofesti-L.-Magurele, Piatra-Corabia, Piatra-N.-Balcea, Rureni-Decele-Mare, Filiaschi-L.-Sta. Eizug auch bis Targoviste.  
 Bukarest-Pitefti: Lokalzüge 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags, Anschluß mit gemischtem Zug nach Berciorova.  
 Bukarest-Calaraschi-Slobozia-Fetesti: Personenzug 7 55 Min Vormittag.  
 Ankunft von:  
 Izhanj-Zassy-Roman-Buzeu-Ploesti: Eizug 7 Uhr 30 Min. Vorm. Personenzug 9 Uhr 55 Minuten Abends. Eizugsverbindungen von Galatz, Baslui-Berlad, Tecuci, Dobrina, L.-Ocna, Peatra-N. Botoschani, Dorohoi-Folticeni und mit Personenzug von Predeal.  
 Predeal-Ploesti: Eizug 11 35 Minuten Vormittag, Personenzug 9 Uhr 50 Minuten Abends. Verbindung des Personenzuges von Doftana.  
 Galatz-Braila-Buzeu-Ploesti Eizug 7 Uhr 30 Minuten Vormittag, Personenzug 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags  
 Buzeu Lokalzüge 11 Uhr 45 Minuten Vormittag und 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags, Verbindung von Maraschkeft.  
 Giurgiu Personenzüge 10 Uhr 45 Minuten Vormittag und 8 Uhr 45 Minuten Abends. Bahnhof Filaret um 20 Minuten früher.  
 Berciorova-Craiova-Pitefti: Eizug 9 Uhr 25 Minuten Vormitt. Personenzug 8 Uhr 10 Minuten Abends, Personenzugsverbindungen von R.-Balcea, Decele-Mare, Corabia, L.-Ziu, L.-Magurele Campina-Rung, Laculez, Targoviste mit Eizug auch von Targoviste.  
 Pitefti Lokalzüge 12 Uhr 50 Minuten Mittags, Verbindung des gemischten Zuges von Berciorova  
 Fetesti-Calaraschi-Slobozia Personenzug 6 Uhr 35 Min Abends  
 Bemerkung. Der Eizug fährt jeden Samstag um 1 Uhr 20 M. Nm. von Berciorova ab. trifft Abends 11 in Bukarest und Sonntag früh um 7 Uhr 10 Minuten in Giurgiu ein. Von hier fährt derselbe um 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags am Sonntag ab, kommt Nachmittags 8 Uhr 52 Minuten in Bukarest und 12 Uhr 28 Minuten Nacht in Berciorova an.  
 Derselbe verkehrt vom 1. December bis 5. April zwischen Giurgiu, respective Emarba und Paris.

# Bierhalle de Bie

Str. Academiei Nr. 2

Täglich bei frischem Ausschank vorzüglichsten Märzenbiers  
**Concert** einer renommirten

## Damenkapelle

bei freiem Entree, wozu höflichst einladet

136 1

E. Lasslauer.

# MAGAZIN-CARAPATI.

Vertrauens-Firma.

Calea Victoriei vis-à-vis der Polizeipräfectur.  
Gegründet im Jahre 1856.

Neu assortirt mit allen Sorten Gold- u. Silber-  
Schmuckgegenständen: Brillant und Diamantohrge-  
hängen, Brochen mit Edelsteinen u. Perlen, diverse  
Bracelets, Brillant- u. Diamant-Colliers, Kopfschmuck  
für Verlobungen und Hochzeiten.

## Reiches Assortiment von echten Silberwaaren

als: Servirtassen, Tablettes, Tisch- und Dessert-  
bestecke, wie auch in China Silber; komplette Cassetten,  
Aufsätze Fruchtständer, Salatservice, Theegläser etc.;  
große Auswahl in echten, wie auch in China Silber-  
Kaffeelöffel; Kinderservice in Silber, Becher, Ser-  
viettenringe, Nodeln, Leuchter, Armleuchter, Ringe etc.  
**Großes Lager von Kirchengewandstücken,**  
Kreuze, Ampeln, Weibrauchfässer und Kelche.

**Caschenuhren für Herren, Damen und  
Kinder**

in Gold, Silber, Stahl und Nickel von 12 Lei aufwärts  
gute und billige Waare.

Viele ältere Artikel werden um den halben  
Preis verkauft.

Erzeugung v. Taufmünzen u. Vereinsabzeichen **Depot**  
v. echtem „Popov“ Thee, ohne Colonialgeruch.  
Ueberrimmt jeden Auftrag, sowie Reparaturen,  
Vergoldung und Versilberung von Gegenständen.  
1056 30 Die Direktion: Th. Radivon.

# Robert S. Proza K,

Blumenhandlung,

Calea Victoriei 27, (Hôtel Otteteleschano),



## zu allen Festgelegenheiten

Blumen-, Bouquets-, Körbe-,  
Kissen-Fächer, Lyras-, Korbhorn-  
und Spiegel, Alles geschmack-  
voll decorirt mit Natur und Kunst-  
blumen, ferner zu haben feinste  
Blumenkinder und Vasen so auch  
Nacht-Bouquets.

Natur, Kunst- u. Metall-  
Kränze zu den billigsten  
1204 8 Preisen.

# Ein großes Buchwaarengeschäft

(mit Dampftrieb) Str. Isvoru 56

welches sich mit waschen und bügeln feiner Herren- und Damen-  
wäsche befaßt, sucht als Leiterin dieses Geschäftszweiges eine Dame  
welche mit solchen Arbeiten genau vertraut ist. Dieselbe muß  
der rumänischen Sprache gewachsen sein.

Dasselbe Atelier sucht mehrere perfekte Blüsterinnen.

Jordache N. Jonescu

100 6

Str. Covaci Nr. 3



LEICHTLÖSLICHER CACAO  
Ausgabe 4 KR = 200 TASSEN - Nahkäse

# Assistentenstelle

für ungeprüften Pharmazeuten ist sogleich besetz-  
bar bei

A. Pfintner,

117 3

Slatina.

# Buchhalter

Christ, der deutschen Sprache vollkommen mächtig,  
perfecter Correspondent, mit Kenntnissen der Eisenwaaren-  
branche wird acceptirt. — Offerten sind unter „K“ an die  
Admin. d. Bl. zu richten. 102 4

# Diener gesucht!

Ein tüchtiger Diener, verheiratet, der außer französisch  
noch deutsch oder rumänisch spricht, dessen Frau gut kochen,  
waschen und bügeln kann, und zeitweilig Wäsche und Kleide zu be-  
sorgen hat. Finden dauerhafte Anstellung mit freier Wohnung  
und Holz bei der Europäischen-Danau-Kommission in  
Galatz.

Nur Offerten mit guten Referenzen und Angabe der Gehalts-  
ansprüche werden berücksichtigt und sind franco einzusenden an

Eduard von Wolf

123 3

Galatz.

# Schöne Kostüme

für Herren und Damen sind in großer Auswahl leihweise  
erhältlich bei

J. Orenstein

Str. Sft. Vineri 31

Auf Bestellung werden daselbst in 24 Stunden auch  
Kostüme nach Maß, sowie Damenkleider neuester Mode  
angefertigt. Für den Turner-Maskenball und Bauernbälle  
sind speciell ganz neue Costüme vorrätzig. 118 2



Leiden Sie an  
Gicht, Rheu-  
matismus, all-  
gemeiner Ner-  
ven- u. Nerven-  
schwäche,  
Neuralgie,  
Schlaf-, man-  
gelhafte Blut-  
zirkulation,  
nervöser  
Magen- u. Darm-  
schwäche

**Krankheiten  
u. Schwächezustände**  
(sexuelle) deren Verhütung und  
Heilung auf allopathischem und  
homöopathischem Wege,  
erschien soeben in 12ter durch Dr.  
H. Goullon umgearbeiteter u.  
wesentlich bereicherter Aufl.  
22 Bogen Octav, elegant broschirt  
Mk. 3. — fein gebunden Mk. 3.50 Pf.  
gegen Einbindung des Betrages  
(auch Briefmarken) zu beziehen von  
Gustav Engel, Leipzig, 304 24

Kongestionen zum Kopf, Läh-  
mung, so verlangen Sie die Bro-  
schüre des mit dem Ehren diploma,  
goldenen und silbernen Medaille  
preisgekrönt, in Oesterreich l. l.  
auschl. priv. galvan. - elektro-  
magnetisch wirkenden  
**Frottir-Apparates!**  
Dieselbe gibt Aufschluß über Wir-  
kung, Anwendung und Erfolg des  
Apparates. Gratis und franco  
zu beziehen aus der Fabrik des  
Erfinders 101 2  
Theo Biermanns, Wien, I., Wollzeile 31.

# Höhere Handelsschule der Innungshalle S o t h a (Thüringen)

Schulbeginn am 6. April. Die Ab-  
gangszeugnisse berechtigen zum ein-  
jährigen Dienste im deutschen Heere.  
Prospekt und Auskunft durch  
Direktor Dr. Goldschmidt.  
193

# Assistent der Pharmacie

undiplomirt, ledig, der rumänischen Sprache mächtig, wird  
sofort acceptirt. — Offerten sind zu richten an Guillem  
Bömhes, Constanza. Nähere Auskunft wird auch in der  
Adm. d. Bl. erteilt. 137 2

# Aviso!

## Stets frisch gebrannter Kaffee

gemahlen oder ungemahlen, zu haben bei

G. Giesel

Mehl und Colonialwaaren-Handlung

zu den drei Tannen — Calea Mosilor 64

Daselbst wird auch Kaffee zum Brennen über-  
nommen, unter Garantie schöner und equaler Röstung, jedoch  
nur in Mengen von mindestens 5 Kilogr. 29 12

# Die chemische Wäscherei und Kleider-Färberei

von

P. FALK

Fabrik Str. Sf. Apostoli No. 46 — Uebernahms-  
lokal Strada Regala No. 12

übernimmt alle Damen-, Herren- und Kinder-Klei-  
der zum Reinigen, ohne die Farbe, den Aufputz oder  
die Façon im geringsten zu beschädigen.

Herrenkleider können im ganzen Zustande in  
der ursprünglichen Farbe aufgefärbt werden und erhalten  
durch diese Manipulation ein neues Aussehen.

Bei Damenkleidern aus Schafwolle kann die Falte im  
Ganzen, der Rock jedoch in den meisten Fällen nur zer-  
trennt, umgefärbt werden

Das Färben von Seiden- und Sammt-Kleidern kann  
nur in zertrenntem Zustande geschehen.

Weiße Vorhänge, echte Spitzen und Damen-  
Lugswäsche, sowie Herren-Hemden, Krägen und  
Manchetten werden wie neu gepußt.

Uebernahmslokal Str Regala

No. 12 und in der Fabrik Strada Sft.  
Apostoli No. 46. 124 3

# „Offene Stelle“

In der Apotheke A. Drummer, Braila, ist die  
Stelle eines diplomirten oder undiplomirten Herrn pr. 1.  
März a. St. zu besetzen. 129 2

# Wegen Abreise zu verkaufen

1 großes Rußbaum-Buffet Frs. 270, 1 großer Spiegel mit  
Console und verschiedene Kleinigkeiten.

130 2 Calea Victoriei 77 II. Stock.

# Orig. Pilsner Märzen-Bier

Stets frisch zum Ausschank  
nur im

107631

„Café Union“.

# Nur noch kurze Zeit!

Gänzlicher Ausverkauf

der Buch- und Papierhandlung Degenmann Calea Victoriei  
53, Hotel Mano, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

111 4

Die Creditoren.